Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 576. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. December 1873.

Deutschland.

Berlin, 8. Decbr. Se. Majestät der Kaiser und König befinden sich in ungestört fortschreitender, wenn auch langsamer Reconvalescenz. Allerhöchstdieselben setzen die täglichen Spazierfahrten fort; in Geschäften bleibt die größtmöglichste Schonung zu beobachten. (Reichsanz.)

Berlin, 8. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geh. Ober-Regierungs-Rath a. D. Wulfshein in Berlin, bisher vortragender Rath im Ministerium des Innern, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Kanzlei-Rath a. D. Böttcher zu Steglitz bei Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor Dr. Schrader zu Stendal, dem Pfarrer Petzel zu Schollene im 2. Jerichowschen Kreise und dem Steuer-Inspector Selß zu Cösfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich badischen Kammerherrn und Archiv-Director Dr. Carl Heinrich Freiherrn Roth v. Schreckenstein zu Karlsruhe den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Urban zum Landrathe des Kreises Pleß ernannt.

Der Königliche Landbaumeister und technische Hülfsarbeiter bei der Regierung zu Arnsberg Carl Bormann ist in gleicher Eigenschaft an die Königliche Regierung zu Coblenz versetzt worden. Der Baumeister Carl Friedrich Endell in Stettin ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Reg erung daselbst verliehen worden. — Der Notariats-Candidat Umé zu Stammheim bei Mühlheim am Rhein ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Aldenhoven, im Landgerichtsbezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dürwiß ernannt worden.

Berlin, 8. Dezember. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte vorgestern die Deutsche Lotterie-Ausstellung. — Gestern wohnte Ihre Majestät dem Gottegdienste im Dome bei; das Familiendiner fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag einige militärische Meldungen entgegen. Nachmittags 5 Uhr nahm Höchstderselbe mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin an dem Familien-Diner bei Ihrer Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Carl Theil. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 8. December. [Soiree. — Bismarck. — Die Anträge des Centrums. — Die Provinzialordnung. — Preßgesetz. — Ersatzmannschaften]. Im kaiserlichen Palais hat am Sonnabend, wie es gewöhnlich während der Anwesenheit der Kaiserin an diesem Tage zu geschehen pflegt, eine kleine Soiree stattgefunden. Der Kaiser selbst hat nicht daran theilgenommen, da ihm auch in dieser Beziehung noch die äußerste Schonung auferlegt ist. — Ueber die Rückkehr des Fürsten Bismarck finden sich in den Zeitungen, immer noch sehr verschiedene Angaben. Man darf es jetzt als wahrscheinlich betrachten, daß der Reichskanzler gegen den 15. d. M. zurückkehren wird. Eine bestimmte Festsetzung darüber ist noch nicht bekannt geworden. — Das Staatsministerium hält heute eine Sitzung ab. Die Regierung hat gegenwärtig namentlich die Stellung in Berathung zu ziehen, welche sie den zur parlamentarischen Berathung stehenden Fragen gegenüber einnehmen wird. Man ist vor Allem sehr gespannt auf die geschäftliche Behandlung, welche im Abgeordnetenhause für die bekannten ultramontanen Anträge beliebt wird. Es ist bei dieser Gelegenheit eine Ergänzung der Geschäftsordnung in Vorschlag gebracht, in welcher nach dem Brauch anderer Parlamente eine sumarische Form der Tagesordnung in der sogenannten Vorfrage angenommen werden soll. Jedenfalls aber wird diese für die bezeichneten Anträge noch nicht zur Anwendung kommeu, da dieselbe, wie man hört, schon für Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. — Der dem Staatsministerium vorgelegte Entwurf einer Provinzialordnung schließt sich, wie zu erwarten war, in seiner ganzen Eintheilung genau der Kreisordnung an. Eine Vorfrage, welche bei der Form der Provinzialordnung zur Entscheidung gelangen muß, ist die, wie weit die Provinzen in ihrer bisherigen territorialen Abgrenzung verbleiben sollen. Es ist bei dieser Gelegenheit u. A. auch, wie schon anderweit berichtet worden, eine Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen, Ost- und Westpreußen, angeregt worden. Für diesen Vorschlag ist besonders die Wahrnehmung maßgebend gewesen, daß die bisherige Verbindung der durch ihre ganze historische Entwickelung getrennten Landestheile eine rein äußerliche geblieben ist und während des ziemlich langen Zeitraums der administrativen Zusammengehörigkeit nicht zur Gründung eines einzigen gemeinsamen communalen Instituts geführt hat. Uebrigens soll der Motivirung dieser Absicht eine besondere Denkschrift gewidmet werden. Aus ähnlichen Gründen ist auch der Gedanke hervorgetreten, die Stadt Berlin in communaler Beziehung aus dem Verbande der Provinz Brandenburg zu lösen. — Der Justiz-Ausschuß des Bundesraths hat heute, wie ich höre, die Berathung des ihm vorgelegten Reichs-Preßgesetz-Entwurfes aufgenommen. — Aus einer mir vorliegenden Uebersicht der bei dem Landheer und der Marine im Ersatzjahre 1872—73 eingestellten Ersatzmannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung entnehme ich, daß in der Provinz Preußen 12,49, in der Provinz Brandenburg 1,60, in Pommern 2,30, in Posen 18,90, in Schlesien 5,16, in Sachsen 0,97, in Schleswig-Holstein 0,98, in Hannover 1,09, in Westfalen 1,79, in Hessen-Nassau 1,03, in der Rheinprovinz 1,23, in Hohenzollern 0,40, im Jadegebiet 0, zn Lauenburg 1,93 ohne Schulbildung waren.

D. R. C. [Die Anträge des Centrums.] Heute Abend werden die Fractionen des Abgeordnetenhauses sich darüber schlüssig machen, welche Stellnng sie bei der Plenarberathung der beiden Anträge der Abgg. Reichensperger und v. Mallinckrodt zu diesen Anträgen einnehmen wollen. Uebrigens dürften diese beiden Anträge nicht die letzten derjenigen provocirenden Schritte sein, welche die ultramontane Partei in Aussicht genommen. Wie es heißt, hat Herr Dr. Windthorst (Meppen) bereits wieder einige Pfeile zugespitzt, welche er demnächst in Form von Anträgen abzuschießen gedenkt.

D. R. C. [Wahlprüfung.] Die 1. Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat über die Prüfung der Wahl im 8. Wahlbezirk der Provinz Schleswig-Holstein, in dem der Rechts-Anwalt Warburg zu Altona als Abgeordneter gewählt ist, dem Plenum Bericht erstattet. Sie beantragt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: I. die Wahl des Abgeordneten Warburg im 8. Schleswig-Holstein'schen Wahlbezirk, II. die Wahl von 26 Wahlmännern für ungiltig zu erklären, III. den Herrn Minister des Innern zu ersuchen, im 8. Schleswig-Holstein'schen Wahlbezirke 1) eine neue Abgeordnetenwahl, 2) außer den sonst etwa gesetzlich stattfindenden Ersatzwahlen von Wahlmännern eine Neuwahl für die sub 2 aufgeführten Wahlmänner, jedoch in der 3. Abtheilung des 48. Wahlbezirks Altona nur eines Wahlmannes und in der 1. und 2. Abtheilung des 39. Wahlbezirks Altona je zweier Wahlmänner, 3) eine amtliche Ermittelung, insbesondere durch zeugeneidliche Vernehmung darüber zu veranlassen, ob während der drei Tage, während welcher in Altona die Abtheilungslisten ausgelegen haben, Wählern verwehrt worden ist, die Listen einzusehen und Notizen zu machen; 4) dem Hause der Abgeordneten das Resultat der ad 3 bezeichneten Mittheilungen baldigst vorzulegen. IV. Sich bis nach Eingang der letztgedachten Mittheilung die Entscheidung darüber vorzubehalten, ob der Abgeordnetenwahl auch Ungültigkeitserklärung der Urwahlen und die Neuwahl von Wahlmännern in allen übrigen Urwahlbezirken und Abtheilungen der Stadt Altona vorauszugehen habe."

Schwerin, 4, Dec. [Krieger-Denkmal.] In Veranlassung der feierlichen Grundsteinlegung zum Krieger-Denkmal fand in der Waffenhalle des großherzoglichen Schlosses eine größere Tafel statt, wozu außer den höheren Militärpersonen auch die dazu erschienenen Deputationen der verschiedenen Truppentheile Einladungen erhalten hatten. Der Großherzog las dabei das nachfolgende, auf diese Feier bezügliche Telegramm des Kaisers vor:

Ich nehme den aufrichtigsten Theil an der Feier des heutigen Tages, die Du mir eben anzeigst. Deine Truppen haben aus dem glorreichen Kriege einen so ruhmreichen Namen heimgebracht, daß das Denkmal für die gefallenen Braven zugleich ein Denkmal der Großthaten für Deine Truppen sein wird.

Cöln, 4. Dec. [Dr. Matzner,] der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Reichszeitung" in Bonn, war wegen Aufnahme eines Protestes gegen die Ausführung des Jesuitengesetzes, datirt aus Maria-Laach, in welchem letzteres als „ungerechter Gewaltakt" bezeichnet wurde, in zwei Instanzen auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches und des § 34 des Preßgesetzes zn einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. Auf den vom Beschuldigten erhobenen Cassationsrecurs verwies das Obertribunal die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an das hiesige Landgericht. Dieses bestätigte in der heutigen Sitzung der korrektionellen Appellkammer das erste Erkenntniß. — Wie die „Niederrh. Volksztg.,' mittheilt, hat der junge Baron v. Böselager, einer der reichsten Majoratsherren Westfalens, in Holland bei den Jesuiten sein Noviziat angetreten.

München, 4. December. [Die heutige Sitzung der Reichsraths-Kammer] war, was man den hohen Herren in dieser Zeit hoch anrechnen muß, über die Erwartung zahlreich besucht. An den vorgekommenen Abstimmungen nahmen 42 Votanten Antheil, Nach Erledigung verschiedener Gesetzentwürfe trat das Haus gegen 11½ Uhr in die Berathung des Antrages der zweiten Kammer zu Gunsten der einheitlichen Civil-Gesetzgebung ein. Die Vorfrage war natürlich die Zustimmung zu dem Vorschlag des Ausschusses, den Gegenstand nach den gesetzlichen Bestimmungen über Initiativanträge zu behandeln, Herr v. Neumayr als Referent hatte diese von ihm selber in seinem ursprünglichen Referate überzeugend widerlegte Ansicht zu vertheidigen und that dies in sehr objectiver und klarer Weise. Den eigentlichen Neumayr'schen Antrag nahm der Reichsrath von Haubenschmidt wieder auf und begründet denselben in einer staatsrechtlich wie überhaupt juristisch völlig unwiderlegbaren Weise. Der protestantische Ober-Consistorial-Präsident v. Harleß hatte sich die schwere Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß er mit sich nicht im Widerspruch trete, wenn er, der früher stets behauptet hat, daß bei Petitionen an die Staatsregierung, ein sogenanntes Initiativgesetz vorlegen zu wollen, die einfache Mehrheit der Kammer genüge, jetzt im Ausschuß die Nothwendigkeit der ⅔-Mehrheit bei einem Wunsche, wie ihn die Abgeordneten-Kammer formulirt, vertheidigt. Es gelang ihm auch diese Aufgabe durchaus nicht, aber man kann einem Nichtjuristen das Unjuristische und Unlogische dieses Standpunktes, wie Herr v. Haubenschmidt ihn richtig bezeichnete, eher verzeihen, als dem ehemaligen Justizminister v. Bomhard, der es über sich genommen, dasselbe zu behaupten. Fürst Hohenlohe wies treffend nach, daß es sich hier absolut nicht um eine baierische Verfassungsänderung handle, welche in der That schon durch die Zustimmung zu den Versailler Verträgen und dem Artikel 78 der Reichsverfassung im Grunde beschlossen worden sei. Er hob ganz richtig hervor, daß die jetzt nur auf dem reichsgesetzlichen Wege mögliche Schaffung eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs zugleich die Erfüllung einer in der baierischen Verfassung enthaltenen Bestimmung, daß in dem Königreich Baiern ein einheitlich bürgerliches Gesetzbuch bestehe, sei. Prinz Ludwig erklärte sich ohne nähere Begründung für den entgegengesetzten Standpunkt. Bei der Abstimmung über die Präjudicialfrage fielen 27 Stimmen, darunter 5 prinzliche, für die Form der Initiativgesetzgebung, 15 waren dagegen. Das Haus trat dann in die materielle Berathung ein, und nachdem Herr v. Neumayr den in seinem Referate angenommenen und mit einer Stimme Mehrheit im Ausschuß gebilligten Antrag mit den Zusätzen des Prinzen Ludwig vertheidigt, erging sich Herr v. Schrenk, der frühere Minister und Bundestagsgesandte, in längerer Rede dagegen. Die Quintessenz derselben war, daß man auf dem Wege freier Vereinigung ein deutsches Civilgesetzbuch schaffen könne, und die Befürchtung, daß statt derselben vorerst eine Reihe von einschneidenden Einzelgesetzen erlassen werden würden. In gleicher Weise äußerte sich Frhr. v. Aretin, wenn er auch schon im Reichstage gegen den Lasker'schen Antrag gesprochen hatte, Herr v. Harleß erklärte vielfach, die Bedenken des Herrn v. Schrenk zu theilen, kam aber auch hier wieder inconsequent zu dem an sich löblichen Entschluß, für den Antrag des Ausschusses resp. des Prinzen Ludwig stimmen zu wollen. Vom Ministertische sprachen Herr v. Pfretzschner und Fäustle, letzterer von dem Prinzen Ludwig förmlich aufgefordert, seine werthvollen überzeugenden Aufschlüsse, die er dem Ausschusse gegeben, auch im Kammerplenum zu wiederholen. Nachdem die große Mehrheit des Hauses auf Antrag des Grafen Holnstein — es war mittlerweile 3 Uhr geworden — den Schluß der Discussion angenommen, erfolgte die Abstimmung. Zuerst wurde der vom Reichsrathe v. Pözl aufgenommene ursprüngliche Antrag der zweiten Kammer mit 10 Stimmen Mehrheit abgelehnt, dann aber der Antrag des Prinzen Ludwig und der Ausschußmajorität mit 27 gegen 15 Stimmen angenommen. Wären die Reichsräthe Fürst Fugger-Babenhausen, Böckhing und noch ein paar andere, die entschieden für die Regierung gestimmt hätten, dagewesen, so würde sogar die fälschlich als nothwendig angenommene ⅔-Mehrheit erreicht worden sein. Wie es stand, mußte der Antrag formell als abgelehnt bezeichnet werden, allein, da der Premier-Minister, Herr v. Pfretzschner, von vorn herein erklärt hatte, daß die Regierung, der es ja nur auf moralische Unterstützung ankommt, eine einfache Mehrheit, wie in der zweiten so auch in der ersten Kammer für genügend erachtet, so ist mit der heutigen Abstimmung der bei dem Völk-Herz'schen Antrag beabsichtigte Zweck im vollsten Maße erreicht, und das Votum Baierns im Bundesrathe wird für die Zustimmung zu dem betreffenden Beschlusse des Reichstages gegeben werden. Es verdient alle Anerkennung, daß Prinz Ludwig von Baiern, den die Ultramontanen so gern zu den Ihrigen zählen, der eigentliche Antragsteller war. Bemerkenswerth ist übrigen s, daß während seine jüngeren Brüder und sein Vetter, Herzog Max Emanuel, mit ihm stimmten, sein Vater, Prinz Luitpold auf Seiten der Verneinenden stand. Zu den Neinsagern gehörte natürlich auch der Erzbischof von München und der Bischof von Augsburg , außerdem die beiden Fürsten Wallerstein, die Mitglieder des Centrums im bisherigen Reichstage, die Freiherrn v. Frankenstein und v. Aretin, der ganze jüngere Nachwuchs, wir meinen juristisch gesprochen, unseres Reichsrathes, die vom König ernannten erblich und lebenslänglichen Mitglieder, stimmten Mann für Mann zu Gunsten der Regierung. Die letztere hat alle Ursache, mit dem Verlauf der Verhandlungen zufrieden zu sein, und wie es der Justizminister im voraus andeutete, Baiern und Deutschland auch. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. Decbr. [Die Schweiz und Frankreich. — Lanfrey. — Bundesrath Schenk,] Im Februar nächsthin, schreibt man der „N. Z.", sind es drei Jahre, daß wir etwa 84,000 Mann der französischen Ost-Armee in einem Zustande, dessen Erbärmlichkeit keine Feder zu schildern vermöchte, aufnahmen, um sie von dem sicheren Untergange zu retten. Wer hätte damals gedacht, daß man so bald von ernsten Conflicten zwischen der Schweiz und Frankreich sprechen würde! Und doch ist es heute der Fall.

Der 24. Mai und 20. November in Frankreich ist die That des Vaticans. Ist jene gelungen, so wird es viel leichter gelingen, das Versailler Cabinet zu veranlassen, in unsere Angelegenheiten sich einzumischen, nachdem in der Schweiz ohne alle Rücksicht Bischöfe und Priester abgesetzt wurden, die der weltlichen Regiernng den Gehorsam verweigerten; und nachdem laut den letzthin stattgefundenen Verhandlungen des Nationalrathes die Abschaffung der päpstlichen Nuntiatur allgemein gewünscht wird, wenn sie auch nicht in die neue Bundesverfassung aufgenommen worden ist.

Dem französischen Gesandten Lanfrey soll in der Schweiz ein ultramontaner Vertreter Frankreichs nachfolgen mit dem Range eines „Botschafters". Herr Lanfrey hat stets im Sinne der Versöhnung gewirkt, und manche Schwierigkeit ist dadurch auf die freundlichste Weise erledigt worden. Der friedliche und versöhnliche Lanfrey paßt aber nicht mehr nach Bern; er soll durch einen ultramontanen Heißsporn ersetzt werden. Wir sehnen uns bereits nach dessen Ankunft. Zum schweizerischen Bundespräsidenten für nächstes Jahr wird unzweifelhaft der gegenwärtige Vicepräsident, Herr Bundesrath Schenk, gewählt werden. Herr Schenk debütirte damit, daß er protestantischer Pfarrer wurde. Er ist ein durch und durch gerader, offener, energischer Charakter, das schnurgerade Gegentheil eines vaticanischen Vertreters. Herr Schenk steht auf dem Standpunkt jener liberalen Schweizer, die auf ungebührliche Zumuthungen, mögen sie von Rom direct oder auf Umwegen über Versailles kommen, dürre Antwort geben.

Man berichtet uns die schlimmsten Dinge aus Frankreich und ruft uns zu: „ Rüstet Euch!"

Wenn es auch nicht gerade zu offenem Kriege kommt, — denn dahin kann sich doch wohl das Versailler Cabinet nicht verirren, daß es glaubt, mit der Schweiz allein es zu thun zu haben, wenn man sie angriffe, — so können wir auf hundert andere Weise chikanirt werden, namentlich bei dem großen Verkehr, der zwischen beiden Ländern stattfindet. Komme indessen, was da wolle, die kleine Schweiz wird auch den Handschuh aufnehmen, den ihr die „große Nation" allfällig vor die Füße werfen sollte.

Genf, 3. Decbr. [Todesfälle. — Kirchliches.] Das „Genfer Journal" meldet, daß bei dem Untergange des Dampfers Ville du Havre auch zwei Delegirte der evangelischen Allianz, die Pastoren Pronier aus Genf und Carrasco aus Madrid, den Tod gefunden haben. Pastor Carrasco war zugleich Vorsteher der evangelischen Mission in Spanien. Beide Geistlichen befanden sich auf der Rückreise von New-York, wo sie die evangelische Allianz bei dem jüngst stattgehabten Congreß repräsentirten. — Die katholischen Pfarrer von Carouge, Lancy und Chene haben die von dem Staatsrath geforderte Leistung des gesetzlich vorgeschrieben Eides verweigert.

Frankreich.

▭ Proceß Bazaine.

[Berichtigung.] Durch ein Versehen der Druckerei ist im heutigen Morgenblatte der Schluß des Sitzungsberichts vom 6. December an den Bericht vom 5. December angefügt und der eigentliche Schluß des Berichts vom 5. December weggelassen worden. Dieser Schluß, zur Rede des Generals Pourcet gehörend, fügt sich an die Worte „Land dirigiren konnte" an und lautet:

Welcher Art war der Verkehr des Marschalls mit der Regierung der Nationalvertheidigung? Hat Bazaine alle erforderlichen Anstrengungen gemacht, um sich mit der neuen Regierung in Verbindung zu setzen?

Am 1. Septbr. richtete der Marschall eine Depesche an den Kriegsminister, in welcher er der Schwierigkeiten gedenkt, die sich seinem Durchbruche entgegensetzen und darauf hinwies, daß er 18,000 Verwundete zähle. Von dem Augenblicke ab, wo er sichere Kunde von der Einsetzung der Regierung hat, thut er gar nichts mehr. Am 15. vertraut er aber doch den Kürassieren Marc und Henry eine Depesche an, welche nach Montmedy gelangt und von dort nach Lille expedirt wird, wo man ihre Spur verliert. Was besagt aber diese Depesche? Er verlangt in derselben Nachrichten und liefert selber nicht den geringsten Nachweis über die Lage seiner Armee und die Stellungen des Feindes.

Fehlte es ihm später an Gelegenheit zu Communicationen? Die Wasserleitung von Gorze war bis zum 25. Septbr. passirbar und die Zahl der Personen, welche auf diesem Wege zwischen Metz und den benachbarten Ortschaften verkehrten, wo es sehr leicht war, von der deutschen Militärbehörde Passirscheine für das Innere des Landes zu erlangen, war eine sehr beträchtliche. Selbst im Monat October dauerte die Communication zwischen Metz und Umgebung fort, obwohl unter schwierigeren Verhältnissen, und zwar bis zu Ende der Einschließung. Auch hatte der Marschall jene Ballons, die man von Metz abgehen ließ, zu seiner Verfügung.

Die Regierung der Nationalvertheidigung machte die lobenswerthesten Anstrengungen, um sich mit dem Marschall in Verbindung zu setzen. Emissäre auf Emissäre wurden ihm zugesandt. Es läßt sich nicht feststellen, ob diese Emissäre ihr Ziel erreicht haben, aber so viel ist gewiß, daß der Marschall Bazaine wußte, der Intendant Richard habe reichlichen Proviant für die Armee in den Nordfestungen, besonders in Thionville und Longwy angehäuft. Der Mobilgardist Bisse übergab ihm persönlich die darauf Bezug habende Depesche des Obersten Burnier. Auf diese Meldung zuckte der Marschall die Achseln und fertigte den muthvollen Botengänger mit einer Graitification von 10 Frs. ab.

[Fortsetzung und Schluß der Sitzung vom 5. December.]

Heute läugnet der Marschall diese Depesche erhalten zu haben und Oberst Turnier kommt ihm durch die Behauptung zu Hilfe, daß ihn sein Gedächtniß mit Bezug auf diesen Punkt im Stich lasse. Das ist zwar möglich, allein wenn man bedenkt, daß diesem Obersten das Register der geheimen Fonds abhanden gekommen, so wird man unwillkürlich auf den Gedanken gebracht, sich zu fragen, ob Oberst Turnier nicht blos in der Absicht, der Vertheidigung dienlich zu sein, von Gedächtnißschwäche befallen worden sei.

Daß er Nachrichten erhalten hat, kann der Angeklagte nicht läugnen, da ihm französische Blätter zukamen, aus welchen er die Gesinnung der Regierung der Nationalvertheidigung ihm gegenüber erkennen konnte, da er nur als der „wackere, heldenmüthige Bazaine" bezeichnet wurde.

Nun kommt der Regierungs-Commissär auf das Schreiben Conffinières an den Marschall zu sprechen, in welchem der Lebensmittel-Mangel betont wird, und auf das in Folge desselben mitgetheilte Gutachten der Corpschefs. Auch diesmal wurden seinen Unterbefehlshabern die wichtigsten Dinge, wie das Schreiben Regniers und die Depesche Bismarcks sorgfältig verheimlicht. Diese Generale sprachen sich indessen trotz dieser Reticenzen für einen letzten Durchbruchsversuch aus, falls die vom Feinde gestellten Bedingungen die Ehre der französischen Armee tangiren sollten. Hätten sie abar selbst eine gegentheilige Ansicht ausgesprochen, so blieb doch die vollständige Verantwortlichkeit für alles zu Geschehende auf ihm allein lasten, da das Gesetz den Unterbefehlshabern nur eine berathende Stimme zugesteht, und ihre Meinungsäußerungen für die Executive ohne alle Bedeutung sind. Der Vertheidigungsrath allein, den der Marschall trotz der förmlichen Anordnung des Reglements einzuberufen vernachlässigte, konnte ihn eines Theiles seiner Verantwortlichkeit entheben.

Auf die Detailprüfung des Kriegsraths vom 10. October eingehend, des einzigen, über welchen ein regelmäßiges Protokoll redigirt wurde, erklärt Pourcet; Die Corpscommandanten wußten besonders nach seiner Behauptung zu Beginn der Conferenz, daß er ohne alle Nachrichten von der Regie-

rung sei, daß sie über die Sachlage so weit als möglich genau unterrichtet waren. Er, Bazaine, zeigt seinen Untergebenen an, daß die deutsche Regierung sich mit den am Ruder befindlichen Männern zu unterhandeln weigere, was der Wahrheit nicht entsprach. Die schriftlichen Gutachten von Leboeuf und Ladmirault kommen nicht zur Verlesung. Anstatt das Dilemma einfach so zu stellen, ob man weiter kämpfen, oder unterhandeln solle, richtet er vier Fragen an die Corpschefs:

1) Soll die Armee bis zum letzten Bissen Brot aushalten? Antwort: Ja.

2) Sollen neue Operationen in dem Rayon der Festung unternommen werden? Antwort: Nein.

Hätten aber die so antwortenden Chefs gewußt, daß in Thionville Proviantmassen ihrer harrten, so wäre die Antwort wahrscheinlich anders ausgefallen.

Mit der 3. Frage: Sollen Unterhandlungen mit dem Feinde angeknüpft werden, erreichte der Angeklagte seinen Zweck, die Festung auszuliefern, und seine Unterchefs hätten begreifen sollen, daß durch ihre Bejahung dieser Frage die ersten Schritte zur Capitulation gethan wurden.

Der letzte männliche Entschluß der Corpschefs, daß man sich, wenn die Bedingungen des Feindes ehrenrühriger Natur sein sollten, mit den Waffen Bahn zu brechen suchen werde, konnte kein wirksames Resultat liefern, da der deutschen Diplomatie die Möglichkeit geboten wurde, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen. Am Schlusse des Protokolls der Conferenz vom 10. October heißt es: „Es ist also beschlossen und festgesetzt . . . haben gebilligt und unterzeichnet (Folgen die Unterschriften“). Nun aber hatte der Marschall allein das Recht einen Entschluß zu fassen. Das mit dieser Textirung beabsichtigte Manöver wird also evident.

Mit der Leitung der Unterhandlung betraut der Marschall den General Boyer, den er zu diesem Zwecke nach Versailles schickt. In dem bekannten Schreiben, das der Unterhändler mit erhält, ist fast nur von Politik die Rede, dagegen wird der auf der Militär-Conferenz stipulirten Clausel bezüglich der Ehrenhaftigkeit der anzunehmenden Bedingungen mit keinem Worte Erwähnung gethan. Uebrigens ist das Schreiben sehr vage gehalten; die mündlichen Instructionen müssen viel explicirter gewesen sein. Bei Bismarck ist schon von der Neutralisirung der Armee, von der Wiederherstellung der kaiserlichen Regierung und von der Mitwirkung die Rede, welche seiner Armee dem Feinde zur Sicherung der Früchte seines Sieges wird zu leisten haben. Der Angeklagte bebte also vor der Perspective eines Bürgerkrieges nicht zurück und war so sehr mit Blindheit geschlagen, daß er glaubte, die Armee werde ihm auf einem Wege folgen, den selbst die Kaiserin nicht betreten wollte. Somit hatte er mit vollständiger Beiseitelassung der millitärischen Frage nur seine politischen Bestrebungen im Auge. Er zielte aber auch nicht auf eine Restaurirung der napoleonischen Dynastie hin. Was seine Handlungen leitete war der bloße persönliche Ehrgeiz.

Unbegreiflich ist es, daß General Boyer die ihm vom deutschen Reichskanzler gegebenen Blätter, welche im vollständigen Widerspruch mit dem von Bismarck gelieferten Situationsbilde Frankreichs standen, nicht einmal gelesen hat, und den Corpschefs auf der Conferenz vom 18. die reine Bismarck-Version zum Besten gab. In dieser Conferenz zeigten sich im hellsten Lichte die illegalen Manöver, welche Bazaine in Anwendung brachte, um seine Unterbefehlshaber zu täuschen. Der Marschall machte sich auch direct der Verbreitung falscher Nachrichten der Metzer Bevölkerung gegenüber schuldig, indem er die Lage Frankreichs als verzweifelt hinstellte, was durchaus nicht der Fall war.

Folgt die Schilderung der Aufnahme welche den preußischerseits gestellten Bedingungen (wie Proclamirung der Anhänglichkeit an die Regentschaft 2c.) von den Corpschef wurde und wie sie erklärten, daß ihnen die Armee auf diesem Wege wahrscheinlich nicht folgen werde und daß der Marschall zur Erledigung einer politischen Frage nicht competent gewesen sei.

Von dem Scheitern der Mission Bourbaki's kein Wort; auch keines über die Bedingung sine qua non der Auslieferung von Metz. Der Marschall schwieg wohlweislich über diesen letzteren Punkt; denn hätte er gesprochen, so wären seine ehrgeizigen Pläne mit einem Schlage vernichtet gewesen. Einer solchen Convention wäre die einfache Capitulation vorgezogen worden, und zugleich hätte er einen Ausbruch der Entrüstung der ganzen Armee gegen seine Person zu befürchten gehabt, und er wollte ja an der Spitze der Armee als Souverän von Frankreich sich geriren und der Nation nach und nach aufzwingen.

General Boyer hat wissentlich die Wahrheit verhehlt, um dem Ehrgeize seines Chefs zu Hülfe zu kommen.

Die Depesche, die der Oberbefehlshaber am 21. endlich in sechsfacher Expedition nach Tours sendet und von der 3 Exemplare daselbst eintreffen, enthält wieder nur die banale Anfrage um Nachrichten, und die Inaussichtstellung der damals schon unvermeidlich gewordenen Capitulation.

Mit Bezug auf die Proviantfrage erhebt sich der Regierungscommissär gegen die unverantwortliche Wirthschaft, welche mit den Lebensmitteln getrieben wurde, spricht einen strengen Tadel gegen Coffinières aus, welcher der Wahrheit zuwieder am 7. October schon erklärte, nur für acht Tage noch Lebensmittel zu besitzen, und der auch gar nichts gethan, um die Interessen der Bevölkerung sicher zu stellen, keine Rerserve-Vorräthe angelegt 2c.

Hierauf folgt ein Lob Changarniers, welcher als „der wackere Commandant der Armee von Paris im Jahre 1848“ bezeichnet wird. Nebenhin wird des Scheiterns seiner Mission und der Cissey's im deutschen Hauptquartiere Erwähnung gethan. Und nun folgen Schlag auf Schlag die letzten wuchtigsten und zerschmetternden Keulenhiebe gegen den Angeklagten: Als er einsah, daß das Spiel zu Ende war, that er nichts, um die Zerstörung des Materials zu sichern, nichts, um die Fahnen der französischen Armee dem Feinde zu entziehen. Er redet sich auf Coffini res und General Soleille aus, die dieser Maßregel entgegen waren, aber als seine Untergebenen hatten sie nur zu gehorchen. Er spricht ferner von seiner Befürchtung, dieser Schritt hätte zu Acten der Indisciplin führen können. Diese Ausflucht sei nicht stichhaltig, da aus der Haltung, welche seine Regimenter beobachteten, deren Oberste selbst die Zerstörung der Feldzeicheu vornahmen, sich leicht ein Schluß auf die Stimmung der Uebrigen hätte bilden lassen. Es ist wahrscheinlicher, daß ihm in dieser Hinsicht schon durch frühere Abmachungen mit dem Feinde die Hände gebunden waren.

Sitzung vom 6. December.

Der Regierungscommissär gelangt nun zum letzten uud schmerzlichsten Abschnitte der Belagerung: zur Capitulation. Allgemein wird an dem Requisitoire der mit Energie gepaarte Ton der Mäßigung, welcher in demselben herrscht, gelobt. Minder leidenschaftlich gehalten, als der Rapport, schließt aber die Anklageacte nichtsdestoweniger auf die strenge Anwendung der einschlägigen Strafbestimmungen, welche auf den Tod und die Degradation lauten.

Morgen (Sonnabend) beginnt Lachaud sein Plaidoyer, welches ungefähr drei Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Wenn General de Colomb, der als Adjunct des Regierungscommissars fungirt, nicht replicirt — seine Replik würde natürlich eine Entgegnung des Vertheidigers hervorrufen — so dürfte das Urtheil wahrscheinlich schon Dinstag gesprochen werden, und der Prozeß damit vorläufig beendet sein.

Die Sitzung beginnt um 12 Uhr 40 Minuten. General Pourcet fährt in der Verlesung der Anklageacte fort:

Am 26. October wurde der Kriegsrath zu einer letzten Conferenz zusammenberufen, und da sucht der Marschall noch ein letztes Mal sich durch das Gutachten der Corpschefs zu decken. Bei dieser Gelegenheit fand schon keine wirkliche Discussion, sondern nur noch eine Conversaion statt. Das Privatinteresse fing an das allgemeine Wohl in den Hintergrund zu drängen, was sich niemals hätte ereignen dürfen. Die Vertheidigung einer Festung müsse immer bis zu den äußersten Grenzen fortgeführt werden, und in diesem Falle war eine solche äußerste Anstrengung um so nothwendiger, als mit dem Falle von Metz 200,000 Mann frei wurden, die der Feind gegen das Land dirigiren konnte.

Der Marschall wußte bei der Capitulation, daß die Armee noch auf vier Tage Lebensmittel besaß, und daß die Festung als solche sich noch bis zum 5. November halten konnte. Er hat es nicht gethan. Um seine Truppen kümmerte er sich nicht; nie hielt er eine Revue ab 2c. Die Haltung der Bevölkerung war bewunderungswürdig. Die Presse von Metz beobachtete trotz der erregten politischen Stimmung eine große patriotische Mäßigung; sie sucht die Bevölkerung zum Widerstande zu ermuthigen. Ueberall greift der Marschall hindernd ein.

Nachdem sich der Regierungs-Commissär noch in längerer Darstellung über die verschiedenen Phasen der Capitulationsverhandlungen ausgelassen, zählt er alle Gradationen auf, durch welche die Fahnenfrage passirte, die verschiedenen einander oft durchkreuzenden Ordres, die die Verbrennung oder Nichtverbrennung der Feldzeichen zum Gegenstande hatten. Was am 26. zwischen General Soleille und dem Marschall vorging, sei schwer zu ermitteln; gewiß ist aber, daß der Marschall auf der Conferenz vom 26. keinen Befehl zur Verbrennung der Fahnen ertheilte; die wenigen Worte, die er beim Schlusse derselben rücksichtlich der Zerstörung dieser theuersten Embleme einer Armee fallen läßt, haben nicht den geringsten Werth, noch auch die geringste Bedeutung, da Bazaine im Laufe des Tages keine entsprechende Ordre ertheilte. Nachdem er noch der Hindernisse Erwähnung gethan, welche eben durch diese Fahnenfrage der Abschließung der Capitulation sich entgegenstellten, faßt er in folgender Weise die in Bezug auf diesen Punkt auf Bazaine lastende Schuld zusammen: Er wußte, daß die Bestimmung, welche ihm vollständig die Hände band, am 27. Abends unterzeichnet werden würde, und verschob doch die Beförderung derselben ins Arsenal und ihre Einäscherung auf den 28. Morgens auf, wo diese letztere nicht mehr stattfinden konnte. Wie er über diesen Punkt eigentlich gedacht, ergiebt sich aus folgender von ihm gethaner Aeußerung: „Ich weiß, daß Fahnen verbrannt worden sind und will nicht, daß Prinz Friedrich Carl glauben könne, ich würde eingegangenen Verpflichtungen untreu werden.“

Morgen soll der Schlußantrag erfolgen und das Plaidoyer beginnen.

Rußland.

∾ **St. Petersburg,** 1. December. [Avancemens-Steuer. — Mittelasiatische Verhältnisse.] Im Juni dieses Jahres ward hinsichtlich der Avancementssteuern eine wesentliche Neuerung geschaffen, welche für die Beamten als eine große Erleichterung zu betrachten ist. Der Beamte oder Offizier unterliegt bekanntlich in Rußland keiner Personalsteuer; dafür wird ihm aber bei jeder Rangerhöhung ein namhafter Theil seines Gehalts eingezogen und dieser Modus der Besteuerung ist viel gewichtiger, als eine sonstige lebenslang fortgesetzte Personalsteuer. Nun ist keine dauernd oder definitiv besetzte Stellung in Rußland, die vom Staate abhängt, die nicht als in irgend einer Rangklasse stehend angesehen wird. Nach gewissen Regeln verändert sich mit den Dienstjahren die Rangclasse, ohne daß der Beamte damit eine andere Stellung oder einen andern Gehalt erhielte. Trotzdem wurde bei jeder Aenderung der Rangclasse die betreffende Quote des Gehalts abgezogen. Die kaiserliche Regierung hat seit dem 9. Juni die Aenderung getroffen, daß künftig die Gehaltsabzüge nur dann eintreten sollen, wenn für den Beamten eine Beförderung zu einer mit höherem Gehalt verbundenen Stellung vorliegt; in solchem Falle würde die Besteuerung nicht durch Einbehalten der Gehaltsquote, sondern nur durch zeitweilige Einbehaltung des Mehrbetrags ausgeführt werden. Es ist jedenfalls leichter, während eines Zahlungstermins einen Mehrbetrag zu missen, als wie bisher den Theil eines vielleicht ohnehin knapp zugemessenen Einkommen. Inzwischen waren über das neue Gesetz manche Zweifel entstanden hinsichtlich solcher Beamten, die von der Regierung ohne Classenrang beschäftigt werden: am 28. November wurde demnach entschieden, daß nunmehr Jeder, der von der Regierung dauernd beschäftigt wird, ohne Rücksicht, ob er einen Classenrang hat oder nicht, bei Gehaltserhöhungen besteuert wird, dagegen solche Personen, die nicht fest angestellt sind, also nicht auf ein Fixum angewiesen werden, von solcher Besteuerung frei bleiben.

Ueber die Chanate Chiwa, Kokand und Bochara hat Herr Wenjedkow in seinen letzten Vorträgen neue interessante Aufklärungen gegeben, nach welchen die den Chiwesen auferlegte Contribution nichts weniger als schwierig erscheint. Die ansässigen Chiwesen wohnen in etwa 60,000 Häusern, die zu Chiwa gehörigen Kirgisen in etwa 12,000 Wagenzelten, und die Karakalpaken in 20,000 Wagenzelten. Da man dort ca. 5 Menschen auf jedes Haus und ebenso viel auf jedes Wagenzelt (Kibitka) rechnet, kommt etwa eine halbe Million solcher Bevölkerung heraus, über welche der Chan von Chiwa bestimmt Gewalt hatte. Dazu tritt eine Anzahl Truchmenen, über welche die Gewalt des Chan weniger fest dasteht; denn die Truchmenen theilen sich in eine Unzahl kleiner Stämme, die nur so lange dem Chan gehorsam sind, als es ihnen beliebt. Sie waren es, welche bisher dem Chan die größte Anzahl der Sklaven lieferten. Es wäre demnach für Rußland kein großer Bevölkerungszuwachs entstanden, wenn es das ganze Gebiet von Chiwa eingezogen hätte; jetzt hat es sich mit weniger als der Hälfte (mit einem Bevölkerungszuwachs von höchstens 180,000 Menschen begnügt; das war aber auch das Geringste, was Rußland zu seiner Sicherung thun konnte. In einem großen Theile der mittelasiatischen Länder wurde Rußlands Herrschaft von den Einheimischen mit großer Befriedigung aufgenommen, namentlich von Seiten der größeren Städte. Taschkend hatte sich Rußland freiwillig ergeben, ebenso haben sich die Einwohner von Samarkand bald in die neue Ordnung der Dinge gefunden. Das kommt daher, daß die Statthalter der früheren Herren, der Chane von Kokand und Bochara, die Gewißheit hatten, die ihnen anvertrauten Städte absichtlich mit den Steuerlasten übermäßig anzustrengen, damit der Tribut stets so und so viel Procent wenigstens über den Voranschlag ergäbe. Die Chane von Kokand und Bochara ließen einen Statthalter, der blos so viel einbrachte, als man erwartete, nicht lange auf seinem Posten. Früher war das Gebiet von Bochara und Kokand, die große Landschaft Ferhan, sehr reich an Metallen und allerlei Getreide und Früchten. Unter der Verwaltung der mittelasiatischen Chane sank nicht blos der Reichthum, sondern auch die Productivität dieser Länder. Chiwa hat im Vertrauen auf die Unzugänglichkeit der Wüsten sein Raubsystem schon sehr viel Jahrzehnte ungestraft betrieben, während Kokand und Bochara erst im vorigen Jahrzehnt besonders lästig wurden. Bochara nahm unter Nasr-Ullah (der 1860 starb) eine Zeit lang sogar eine nicht unbedeutende Stellung in Mittelasien ein: es beherrschte beide Ufer des Amu Darja und begann sich gewissermaßen politisch zu consolidiren. Seit 1860 verfiel Bochara wieder in die alte Raubwirthschaft, was zu verhängnißvollen Consequenzen führte, indem die Afghanen das linke Amu-Ufer wegnahmen, und in dem Kriege, den ein Raubzug gegen Rußland zu Folge hatte, Samarkand mit einem Theile des Chanats von Bochara verloren ging. Rußlands Aufgabe ist nun, durch seine nunmehr am Amu Darja gewonnene Position darauf hinzuwirken, daß die Anfänge der Civilisation und des gesicherten Handelsverkehrs durch Mittelasien sich immer mehr entfalten, und daß das neu erschlossene Gebiet der Gesittung wirklich und dauernd zugänglich bleibt.

Provinzial-Zeitung.

Kr. **Breslau,** 5. December. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In dem heut gehaltenen 6. Sonntagsvormittagsvortrage in dem wieder außerordentlich gefüllten Musiksaale der Kgl. Universität führte Herr Oberlehrer Dr. Neumann die Jahre der Blüthezeit der päpstlichen Allgewalt an der Erinnerung seiner Zuhörer vorüber.

Er begann mit einem Rückblick auf die Entstehung der christlichen Gemeinden und auf die Gründer der priesterlichen Gewalt. Die bekanntlich im Anfang so äußerst bedrückten und verfolgten Gemeinden wurden erst mächtiger, nachdem Constantin der Große, dem aber eher der Zusatz der „Grausame“ gebührt hätte, die christliche Religion zur Staatsreligion erklärt hatte, und derselben selbst beigetreten war. Nicht lange darauf zeigten sich die ersten Machtbestrebungen der Hierarchie, und als Theodosius der Große am Ende des 4. Jahrhunderts das Reich in ein oströmisches und ein weströmisches getheilt hatte, entflammte die Eifersucht der oströmischen Geistlichkeit gegen Rom, welches naturgemäß als Centralpunkt des ursprünglichen Reiches durch seine Lage auch Mittelpunkt der christlichen Religion werden zu wollen schien, obwohl auch hier die Christen Bedrängnisse zu erfahren hatten; der Einfall der Longobarden aber hatte für das Römische Reich einen Gebietsverlust zur Folge und nachdem die Longobarden mit Hülfe der fränkischen Könige, namentlich Pipins, besiegt worden waren, erhielt der damalige Bischof von Rom das jenen abgenommene Exarchat zum Eigenthum, wodurch er Rom gegenüber Vasall weltlicher Macht wurde. Der Papst aber trachtete bald nach Erlangung unabhängiger weltlicher Gewalt und suchte dies durch die gefälschten „Decretalien“ eines spanischen Bischofs Isidorus zu erlangen, welche die Autorität des Papstes als „allgemeinen Bischofs“ direct auf Christi Aussprüche zurückführten.

Nach dem Zerfall der Carolingi'schen Monarchie nahm Papst Martin I. eine schiedsrichterliche Stellung zwischen den streitenden Söhnen Carl d. Gr. ein, aber wurde von dem deutschen Kaiser Heinrich III. bei ähnlichen Einmischungen energisch abgewiesen und mehrere Päpste sogar abgesetzt. Bald indessen kam die Zeit des höchsten Glanzes für den Inhaber des päpstlichen Stuhles, der nun an einen kraftvollen, von der Ueberzeugung seines Rechts und seiner Macht durchdrungenen Nachfolger, Gregor VII. gelangt war und einen schwachen Kaiser in Heinrich IV gegenüber hatte. Gregor VII. war von der höchsten Begeisterung für die Obermacht der Kirche erfüllt, „die der Sonne im Universum gleiche, während er der kaiserlichen Macht nur die Stelle des Mondes“ einräumt. Der Vortragende las hierauf noch einige Aussprüche Gregors aus Driesen's Werke vor und ging dann zur Erzählung der wohlbekannten Katastrophe Heinrich IV. zu Canossa über. Später wurde Gregor VII. gezwungen, sich, vor desselben Kaisers Macht, zu den ihm befreundeten Normannen nach Salerno zu retten, wo er bald starb. So eifrig aber dieser Papst hier die Rechte der Kirche verfocht, so streng war er in Hinsicht der Sittlichkeit der Priester und setzte auch trotz der vielfachsten Auflehnung die Einführung des Coelibates durch, wo es die Trennung zahlreicher bereits geschlossener Ehen namentlich der niederen Geistlichkeit galt. Ebenso war auch der Investitur-Streit sein Werk, da er den Laien das Recht bestritt, gewählte Bischöfe mit Ring und Stab zu belehnen. Diesen Kampf setzten seine Nachfolger fort; Innocenz III. war der erbittertste Gegner des Hauses Hohenstaufen in deren Kampf um ihr Erbtheil Neapel und Sicilien und die Lombardei, in welchem Friedrich Barbarossa fast zu einer ähnlichen, obwohl besser benutzten Demüthigung gedrängt wurde, als Heinrich IV. in Canossa. Der Papst weigerte dann sogar dem kaiserlichen Präfecten in Rom den Eid der Treue, setzte andere Präfecten ab und machte Rom zum Eigenthum des Papstes. Auch andere Länder ließ er seine päpstliche Obermacht fühlen, Frankreich, England, ja Deutschland. Hier krönte er Otto IV. zum Kaiser, that ihn aber später wieder in Bann und krönt den Hohenstaufen Friedrich in Aachen feierlichst. Die stete Zögerung, die dieser Kaiser dem angelobten Versprechen eines Kreuzzuges entgegensetzte, veränderte das freundliche Verhältniß bald wieder und erneute den alten Plan der Niederwerfung der Hohenstaufen bald wieder, gegen welches Haus nun das stets schlagfertige Heer der Bettelmönche den Kreuzzug predigte. Der Plan gelang erst gegen den letzten Hohenstaufen Conradin, der im Kampf um sein sicilisches Erbtheil dem Bündniß des Papstes mit den Normannen erlag. Aber bald kam nun auch über die Päpste die Sühne, die nach Avignon ins Exil auf lange Zeit wandern mußten und deren Macht in der deutschen Reformation wesentlich gebrochen wurde, da der moralische Einfluß geschwunden war, den sie so lange geübt hatten.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 98 Kinder männlichen und 81 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 179 Kinder, wovon 23 außerehelich; als gestorben 69 männliche und 51 weibliche, zusammen 120 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

Steinau a/O., 5. December. [Lehrergehälter.] Die Besoldungen der hiesigen Lehrer gehören gegenwärtig unstreitig zu den niedrigsten in der Provinz. Acht Lehrer der Stadtschulen beziehen vom ältesten bis zum jüngsten resp. vom ersten bis zum letzten ein fixirtes Einkommen von 200 Thlr., welches bei Einzelnen durch eine persönliche Zulage von 25 resp. 30 Thlr. erhöht wird, also nur so weit, daß selbst bei den besser situirten, die 250 nicht überschritten wird. Hierbei wollen wir bemerken, daß der älteste Lehrer 48 Jahre im Amte ist und die Familie des einen Lehrees aus 11 Personen besteht. Sieben Lehrer sind überhaupt verheirathet und haben Familie. — Vor nicht gar langer Zeit machte im sogenannten Sprechsaal dieser Zeitung ein Communalbeamter einer größeren Stadt bei 400 Thlr. Gehalt auf die höchst mißliche Lage seinerseits aufmerksem. Indem wir denselben vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen, erlauben wir uns die Frage: Wie ist es heut möglich selbst mit dem gegenwärtigen Steinauer Maximalgehalt von 250 Thlr. eine Familie anständig ernähren zu können? Doch gemach! Diese 250 Thlr. reducirten sich noch durch eine unbedingt nothwendige Ausgabe im Betrage von 27 Thlr. 25 Sgr. auf 222 Thlr. 5 Sgr., so daß erst diese Summe zum vollen Genuß gelangt. Letztere unabwendbare Ausgabe von 27⅚ Thlr. erwächst aus folgenden Beträgen: Wittwen-Kassen-Beitrag 5 Thlr. Pensions-Beitrag 1½ Thlr. Feuerversicherungs-Prämie 1⅓ Thlr. Zulage für Wohnung und Feuerungsmaterial 15 Thlr. Klassensteuer 5 Thlr. — Ziehen wir nun noch die gegenwärtige Theuerung aller Lebensmittel in Betracht, so ist es leicht begreiflich, daß ein Auskommen geradezu undenkbar ist. — Bereits am Ende des Vorjahres hofften die städtischen Lehrer die Regulirung resp. Erhöhung ihrer Gehälter ausgeführt zu sehen, waren doch die Landlehrer im letzten Quartal des vergangenen Jahres bereits so glücklich, im Besitz ihrer Zulagen zu sein mit der Begünstigung, daß ihnen diese Zulage (vom Januar 1872 ab gerechnet) nachgezahlt wurden. — Erwägen wir ferner den an und für sich kostspieligeren Lebensunterhalt in der Stadt, so findet wohl ein Jeder den Wunsch gerechtfertigt, daß erst recht den Lehrern in der Stadt die Zulage pro 1872 nachgezahlt werde. Doch es ging ihnen bis dato wie das Sprüchwort vom Hoffen und Harren sagt. Der letzte Hoffnungsanker wurde auf den 1. December 1873 geworfen, doch auch dieser Tag kam und ging ohne Gehaltserhöhung und noch heute haben die Lehrer von Steinau nicht mehr, als vor 10 und 30—40 Jahren. Im Gegentheil sind sie jetzt bedeutend schlechter gestellt — denn Alles ist seit dieser Zeit um das Doppelte und Dreifache gestiegen, aber das Gehalt unserer Lehrer ist dasselbe geblieben. Möchten doch die Behörden recht bald ein menschliches Rühren fühlen! Wünschen wir von Herzen den Steinauer Lehrern die volle Jahreszulage als diesjähriges Weihnachtsgeschenk.

---

m. **Sprottau,** 7. Decbr. [Tages-Chronik.] Am 29. v. M. schloß hier der Wahlact der diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen und wurde an diesem Tage in der ersten Abtheilung Herr Gasthofbesitzer Krückeberg wieder- und Herr Kaufmann Masekowsky neugewählt. Es sind demnach von 10 zur Erledigung gelangenden Sitzen 9 an die vorigen Inhaber zurückgefallen. — Vorigen Dinstag hielt in einer gemeinschaftlichen Sitzung des hiesigen wissenschaftlichen und des Gewerbevereins Herr Apotheker Schneider einen sehr ausführlichen und sehr interessanten Vortrag über den Werth eines guten Trinkwassers, speciell über die Beschaffenheit der öffentlichen Trinkwässer Sprottau's. Der Redner hatte an 12 hiesigen Brunnen die chemische Analyse vorgenommen und erörterte, daß unser Ort mehr hartes, als weiches Wasser aufweise, ein besonders reiches Quantum von Kohlensäure darin nicht enthalten sei und die Benutzung mehrerer Trinkquellen wegen des darin vorhandenen hohen Gehalts an festen und organischen Bestandtheilen, wie auch an Salpetersäure nicht empfohlen werden könne. — Vorigen Donnerstag wurde an der hiesigen evangelischen Kirche bemerkt, daß ein nach der Sprotta zu gelegenes Fenster zertrümmert war. Die im Innern des Gotteshauses angestellten Nachsuchungen ergaben, daß nächtliche Besucher zwei Gotteskästen erbrochen und unter Mitnahme einer nicht besonders werthvollen Altardecke den Ort verlassen hatten. Die Beute kann nicht groß gewesen sein, da wenige Tage vorher die Gotteskästen geleert worden waren. Trotz der eifrigsten Nachforschungen Seitens der hiesigen Polizei ist bis jetzt eine Ermittelung der Thäter nicht möglich gewesen. — Die hier sich aufhaltende Art'sche Theater-Gesellschaft wird uns Mitte d. M. verlassen. Herr Director Art hat sich das Verdienst erworben, durch mehrere in den letzten Wochen veranstaltete Gastspiele den Theaterbesuchern eine außergewöhnliche Abwechselung zu bieten, die durch ein mehrtägiges Auftreten des Fräulein Behre aus Breslau und die gegenwärtige Anwesenheit des Herrn Guthery aus Hamburg des Interessanten so viel boten. Eine spätere Wiederkehr des Herrn Art wird jederzeit hier sehr gern gesehen werden.

** **Bunzlau,** 6. December. [Selbstmord.] In einem der hiesigen Gasthöfe ist gestern ein Selbstmord unter sehr eigenthümlichen Modalitäten verübt worden. Seit ungefähr zehn Tagen wurde eins der Zimmer des Hotels von einem gut gekleideten und auch in jeder Beziehung anständig auftretenden Herrn bewohnt, der erzählte, er sei Reisender einer großen auswärtigen Brauerei und gegenwärtig mit dem Ankauf von Gerste in hiesiger Gegend beauftragt. Obgleich seine Rechnung für Logis und Verpflegung schon eine recht beträchtliche Höhe erreicht hatte, nahm man doch nicht Anstand, ihm bis zu seiner auf gestern früh festgesetzten Abreise Credit zu gewähren. Als ihm nun vorgestern die Rechnung überreicht wurde, lehnte er deren sofortige Berichtigung aus dem Grunde ab, weil er nur im Besitze einer großen Banknote sei, die er erst in der Stadt umwechseln wolle. Auch jetzt geduldete man sich noch gern bis zum andern Morgen. Als man aber zu der Zeit, die er zu seiner Abreise bestimmt hatte, sein Zimmer betrat, fand man dasselbe leer und auf dem Tische einen Zettel, auf welchem der verschwundene Gast eingestand, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, zugleich aber erklärte, daß er seinen wahren Namen nicht nennen könne, und daß er, wenn man diesen Zettel läse, sich bereits in der Nähe der Niedermühle erschossen haben würde. Die Polizei, von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, forschte in der bezeichneten Gegend nach, fand aber nichts. Am Abende erschien der Todtgeglaubte wieder im Gasthofe, der Wirth sprach seine Verwunderung über sein auffälliges Benehmen aus und forderte nun sofortige Bezahlung der Rechnung. Der Fremde suchte seine sonderbare Handlungsweise zu entschuldigen und ging in Gegenwart des Wirthes auf den im Zimmer befindlichen Schreibsecretair zu, scheinbar um Geld daraus zu holen, statt dessen aber zog er ein schon geladenes Terzerol aus der Tasche, setzte es sich an die Schläfe, feuerte ab und sank sofort todt zu Boden. Unter seinen Sachen fand sich zur Feststellung seiner Identität nichts Anderes vor, als ein von einem Berliner Arzte für einen Bankassistenten R. geschriebenes Recept. Da nun aber ein Bankbeamter R., dessen Signalement auf den Verstorbenen

passen soll, schon seit einiger Zeit von Berlin aus steckbrieflich verfolgt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Selbstmörder mit jenem identisch ist. Die Polizeibehörde hat deshalb telegraphisch die Photographie des Betreffenden requirirt, deren Ankunft jedoch noch erwartet wird.

□ **Grünberg**, 7. Decbr. [Geh. Commerzienrath Förster †.] Heute früh ist der Geh. Commerzienrath Heinrich Förster nach langwierigen schweren Leiden gestorben. Unsere Stadt verdankt dem Heimgegangenen Viel; unermüdlich war er bestrebt, ihren Aufschwung zu fördern und wo es galt, ein gemeinnütziges Unternehmen in's Leben zu rufen, konnte man auf seine Mitwirkung zählen. Besonders muß erwähnt werden, daß der Verstorbene seit lange von allen Geschäften zurückgezogen und in keiner Weise an den Speculationen betheiligt war, welche in den letzten Wochen die allgemeine Aufmerksamkeit in so unliebsamer Weise auf die Grünberger Institute gelenkt haben. Sein Name blieb makellos, das ehrenvollste Andenken seiner Mitbürger folgt ihm in das Grab.

H. **Hainau**, 5. December. [Arbeitsschulen. — Kirchliche Wahlen. — Alter Betrug.] Seit einer Reihe von Jahren besteht hier eine Spinnschule für Schulkinder beiderlei Geschlechts, um dadurch der Straßenbettelei entgegen zu arbeiten und durch lohnende Beschäftigung die Arbeitslust zu erwecken und zu kräftigen. Gegen 30 Kinder werden täglich Nachmittags von 3—7 Uhr durch Stricken, Spinnen, Fleckelzupfen ꝛc. in Thätigkeit erhalten, gelangen zu einem kleinen Verdienst und empfängt jedes Kind täglich auch ein Vesperbrötchen. Die Anstalt steht unter Aufsicht des Magistrats und eines Spinnschulen-Curatoriums, der Unterricht und die Beaufsichtigung aber wird durch zwei dafür honorirte Frauen im ehemaligen Schießhause ertheilt. Der früher betriebene Seidenbau hat leider, durch Ungunst der Verhältnisse veranlaßt, eingestellt werden müssen. — Der Frauenverein erwirbt sich ein Verdienst um die Unterstützung Aermerer dadurch, daß er sich die Ueberwachung und Beschäftigung armer Mädchen, gegenwärtig 74, und den Unterricht in den unentbehrlichsten weiblichen Handarbeiten zur Aufgabe stellt. Ihn leiten abwechselnd die Damen des Vereins, unterstützt durch eine gleichfalls honorirte weibliche Person und wird derselbe während des Sommers wöchentlich vier Mal, während des Winters wöchentlich zwei Mal, in einem Klassenzimmer der Mädchenschule ertheilt. — In die Wahllisten der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde haben gegenwärtig 400 Wähler ihre Namen eintragen lassen, gegen 50 Procent der sämmtlichen wahlberechtigten Gemeindeglieder. — Im Laufe dieser Woche ist auch hier ein Schwindler, sogenannter „Leinwandnezzer“, verhaftet worden, der in mehreren umliegenden Ortschaften bedeutender Betrügereien sich schuldig gemacht hat.

s. **Waldenburg**, 8. December. [Die Ersatzwahl betreffend.] Auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahl-Comite's fand am Sonnabende in dem Berger'schen Salon eine Versammlung von Wahlmännern des Kreises statt, in welcher bezüglich der Ersatzwahl, die dem Wahlkreise Waldenburg-Reichenbach infolge Ablehnung des dem Geh. Reg.-Raths Wulffsheim übertragenen Mandats als Vertreter des genannten Kreises im Abgeordnetenhause bevorsteht, eine Besprechung gehalten wurde. Der Vorsitzende des Comite's, Fabrikbesitzer Petzoldt, theilte der Versammlung mit, daß zwar das Central-Comite in Berlin an Stelle des Abgeordneten Wulffsheim Herrn Oppenheim daselbst als Candidaten vorgeschlagen habe, daß jedoch vorher schon seitens unserer Abgeordneten, der Dr. Braun und Kreisrichters Kletschke, der Rechtsanwalt Lippke in Danzig warm empfohlen worden sei. Weiter erfährt die Versammlung, daß Letzterer infolge einer an ihn gerichteten Anfrage sich zur Annahme eines Mandats im Falle einer auf ihn fallenden Wahl bereit erklärt habe, auch geneigt sei, falls es gewünscht werde, vor den hiesigen Wählern persönlich seinen politischen Standpunkt darzuthun. Herr Rechtsanwalt Lippke hat bei dem Justizminister einen mehrjährigen Urlaub nachgesucht und erhalten, um anderweitige Angelegenheiten zu regeln und beabsichtigt, nach Ablauf desselben, seinen Beruf aufzugeben und sich nur der parlamentarischen Laufbahn zu widmen. Auf Grund dieser Mittheilungen ertheilt die Versammlung dem Comite den Auftrag, dasselbe möge sich mit dem Wahl-Comite in Reichenbach ins Einvernehmen setzen und in Gemeinschaft mit demselben den Rechtsanwalt Lippke veranlassen, in nächster Zeit im hiesigen Wahlkreise zu erscheinen und vor den Wählern über seinen politischen Standpunkt persönlich sich zu äußern.

e. **Neumarkt**, 7. Decbr. [Wiederholte Verurtheilung. — Landwirthsch. Verein. — Wahlen. — Theater-Vorstellung.] Der vom Hrn. Fürstbischof im Sommer hierher gesandte, aber dem Herrn Oberpräsidenten nicht präsentirte Kaplan Vogt ist vom hiesigen königl. Kreis-Gericht in der öffentlichen Sitzung am 5. d. wegen wiederholter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 100 Thlr. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe appellirt sowohl gegen dieses Erkenntniß, wie er dies gegen das vom 9. v. Mts. gethan hat. — In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins am 4. d. brachte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. Immerwahr auf Polkendorf, die Frage wegen Kanalisation oder Tonnenabfuhr in Breslau zur Sprache, und gab man nach mehrfacher Debatte allgemein der Tonnenabfuhr den Vorzug, sowohl in sanitätlicher Hinsicht als im Interesse der Stadt Breslau und dem der Landwirthe, welche gern auf dieses Düngemittel reflectiren würden, besonders die in der Nähe von Eisenbahnstationen belegenen. Schließlich wurde der Vorstand autorisirt, dies der Stadtverordneten-Versammlung in Breslau mitzutheilen, eben so auch das Breslauer Polizei-Präsidium wegen Interpretation einiger Bestimmungen der neuen Straßenordnung zu befragen. — Bei der engeren Wahl zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. d. wurde von der 1. Abtheilung Kaufmann Louis Simmel gewählt, in der 3. Abtheilung erhielt der Riemermeister Obst und der Schuhmachermeister Babucke jeder 43 Stimmen, und entschied sodann das Loos für Letzteren. — Am Donnerstag gaben hiesige Dilettanten zum Besten der „grauen Schwestern“ hier im Baum'schen Saale eine Theater-Vorstellung. welche sehr zahlreich besucht war; es ist dadurch diesem für arme Kranke so wohlthätigen Institut eine recht ansehnliche Unterstützung zu Theil geworden. — Gestern hielt der Studiosus Epstein von hier im Gewerbeverein einen wissenschaftlichen Vortrag über die rechtliche Stellung der Frauen, vom Alterthum bis auf die Jetztzeit.

= eh. = **Oppeln**, 8. Dec. [Besetzung der hiesigen Regierungs- und Medicinalraths-Stelle. — Kirchenconcerte. — Geständniß.] Zum Nachfolger des mit dem 1. Januar k. J. in den Ruhestand tretenden Regierungs- und Geheimen Medicinal-Rathes Dr. Eitner bei hiesigem Reg.-Collegio ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten der Allerhöchsten Orts zum Reg.- und Medicinal-Rath ernannte seitherige Kreisphysikus Dr. Pistor zu Demmin bestimmt worden. Einer recht anerkennenswerthen Mühewaltung hat sich wiederum der hiesige Cantor, Herr Müller, unterzogen, welcher gestern Nachmittag 5½ Uhr in der evangelischen Pfarrkirche mit dem von ihm in's Leben gerufenen Gesangverein für gemischten Chor, unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten eine aus Chören und Solovorträgen bestehende Musikaufführung veranstaltet. Dieselbe hat in erfreulicher Weise ihren doppelten Zweck erreicht: durch sie ist ein Beitrag zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung an arme Kinder ohne Unterschied der Confession aufgebracht, andererseits aber dem Publikum ein musikalischer Genuß gewährt worden, welchem der ungetheilteste Beifall zu Theil ward. — Wie bereits bekannt, ist am 25. v. M. der kgl. Forstaufseher Horn an der Grenze des Proskauer Forstreviers nach Chrzelitz zu ermordet worden. Als der That verdächtig sind drei Personen im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß internirt; es ist nunmehr gelungen, von ihnen das Geständniß des Verbrechens zu erlangen.

≅ **Leobschütz**, 7. Decbr. [Knabenstiftung. — Straßenreinigung. — Cholera. — Unglücksfall.] In der Angelegenheit der Beck'schen Knabenstiftung, deren Einnahmen durch günstigen Verkauf eines Grundstücks sich so erheblich vermehrt haben, daß es dem Magistrat und der Mehrheit der Stadtverordneten wünschenswerth erschien, dieselben zu vier, statt wie bisher zu zwei Stipendien zu verwenden, welchem Wunsche nur der deutliche Wortlaut der Stiftungsurkunde entgegenstand, ist nunmehr eine Entscheidung des Ministers des Innern ergangen. Diese lautet dahin, daß an der unzweideutigen Bestimmung der Urkunde, die den jetzt eingetretenen Fall wohl vorgesehen habe und sogar gerade erst unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen auf zwei Stipendiaten Bedacht nehmen, Nichts zu ändern sei; zu Bildung eines dritten Stipendiums sei erst Gelegenheit, wenn die Stiftungsmasse um diejenigen 1000 Thlr., welche derselben nach dem Tode des Käufers einer Parcelle des betreffenden Grundstücks zufließen sollen, werde vermehrt worden sein. Wiewohl dieser letzteren Ansicht die irrthümliche Auffassung zu Grunde liegt, daß diese 1000 Thlr. ein Legat seien, während sie nur als ein Theil der Kaufsumme anzusehen sind, über welche selbstverständlich dem Käufer nach Abschluß des Kaufvertrages keinerlei Verfügung mehr zustand, so haben sich doch Magistrat und Stadtverordnete, die ja überhaupt nicht den Wunsch haben, die Zahl der Stipendien möglichst einzuengen, dafür erklärt, der ministeriellen Verfügung gemäß zu verfahren. — Die Vermiether von Soldatenquartieren, welche bisher monatlich für den Mann eine Miethsentschädigung von 12 Sgr. erhalten, haben eine Erhöhung dieses Betrages beantragt; die städtischen Behörden haben nicht umhin gekonnt, diese Entschädigung auf 15 Sgr. zu erhöhen. — Eine andere nicht unwichtige Angelegenheit, welche die Stadtverordneten in der letzten Sitzung wiederholt beschäftigt hat, ist die Straßenreinigung. Dieselbe war in den letzten Jahren an einen Unternehmer verdungen; dieser aber hat in dem ersten für das Jahr 1874 angesetzt gewesenen Verdingungstermine erheblich mehr als für das laufende Jahr, nämlich 840 gegen 735 Thlr. gefordert. Diese bedeutende Mehrforderung bewog die Stadtverordneten, den Zuschlag zu versagen und eine nochmalige Verdingung zu beantragen. Diese hatte den Erfolg, daß derselbe Unternehmer — ein anderer war nicht erschienen — von seiner Forderung allerdings abging, indem er nämlich 30 Thlr. mehr verlangte. Diese eigenthümliche Sachlage bestimmte die Stadtverordneten, von einer Verdingung abzusehen und dem Magistrat zu empfehlen, die Straßenreinigung versuchsweise in eigene Verwaltung zu nehmen. Man hofft, daß, auch wenn auf diesem Wege die Straßenreinigung nicht billiger sollte zu stehen kommen, dieselbe doch besser werde ausgeführt werden, denn bisher hat dieselbe viel zu wünschen übrig gelassen. — In Katscher sind in der ersten Hälfte der verflossenen Woche 3 Choleraerkrankungen vorgekommen, davon 2 mit tödtlichem Ausgange; der dritte Kranke befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. — In dem an die eben genannte Stadt anstoßenden Dorfe Langenau ließ vor Kurzem eine Bauersfrau, als sie sich in den Kuhstall zum Melken begab, zwei Kinder, eins von 2, das andere von 4 Jahren, allein im Wohnzimmer zurück; als sie dasselbe wieder betrat, fand sie das ältere Kind todt in Folge Verbrennens vor; wahrscheinlich war die Kleine dem Ofenthürchen zu nahe gekommen, und hatten dort ihre Kleider Feuer gefangen.

△ **Königshütte**, 6. December. [Wohlthätigkeit.] Am Donnerstag, den 4. d. M., veranstaltete der unter Leitung des Herrn Lehrer Böhm und der Damen Wanda Holländer und Jenny Lazarus stehende noch junge, aber sehr strebsame Leseverein zum Zwecke einer Einbescheerung für arme Kinder aller Confessionen eine Theateraufführung, die von einem äußerst zahlreich und exquisit erschienenen Publikum besucht war und die in allen ihren Theilen als durchaus gelungen zu bezeichnen ist. Das reiche Programm bot einen von Fräulein Großmann würdig gesprochenen Prolog, zwei von Fräulein Holländer mit aller Virtuosität ausgefühete Vorträge auf dem Clavier und endlich die wirklich vorzüglich aufgeführten Lustspiele: „Weiberthränen wirken“ von Görner und „Die Dienstboten“ von Benedix. Das Publikum folgte dem Spiele mit ungetheiltem Interesse und spendete den jugendlichen Kräften reichlichen Beifall. Auch der edle und humane Zweck wurde erfüllt, indem es dem Vorstande des Vereins gelang, die Summe von 100 Thalern dem Haupte unserer Stadt zur Vertheilung an arme Kinder zu überreichen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	339''',97	340''',02	339''',54
Luftwärme	— 1°,4	— 3°,9	— 7°,7
Dunstdruck	1''',28	1''',06	0''',81
Dunstsättigung	73 pCt.	76 pCt.	84 pCt.
Wind	S. 0	S. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 8. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 50 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Berlin, 8. Decbr. Der gestrige Privatverkehr war ziemlich fest und belebt. Credit 139—9¼—8¾—9¾—139, Franzosen 199½—99—9½—99, Lombard. 103—103½—103, 60er Loose 92⅞ u. bis 92⅝, Silber-Rente 65½ ult. 65¼, Papier do. 61½, Italiener 59¼ bez. u. Gd., Türken 44⅜, Rheinische 147, Bergische 110, do. junge 107¾, Darmstädter 163—62—2½, Prov.-Disconto 89¾, Disconto-Command. 174½—76 bez. u. Br., Laura 158¼, Dortmund 82.

Die heutige Börse versuchte die gehobene Stimmung des gestrigen Privatverkehrs sich zu bewahren, doch gelang ihr dies nur zum Theil. Wohl ließ sich von den Speculations-Papieren für Oesterr. Credit der gegen Sonnabend um mehrere Thaler gesteigerte Cours von etwa 139½—139 anfänglich durchsetzen, im Laufe des Verkehrs mußte er indeß um mehr als einen Thaler, etwa bis 137¾, wieder weichen. Franzosen waren still und von Lombarden sind, wenn überhaupt Variationen, doch nur solche, die eine Abschwächung darstellen, zu verzeichnen. Auch für Disc.-Commandit-Anth. wurden anfänglich 176—176½ angelegt, der Cours fiel dann bis 173½, erholte sich aber wieder auf 174 und schloß zur billigsten Notiz und eher etwas darunter. Man verbreitete, daß die Discontogesellschaft bei einem Falliment in Mühlheim betheiligt sei, welchem Gerüchte indeß von der Gesellschaft widersprochen wurde. Für Oesterr. Nebenbahnen behauptete sich bis an den Schluß eine sehr feste Haltung und zogen die Course meist ganz erheblich an. Besonders waren beliebt: Galizier, Oesterr. Nordwestbahn, Elisabeth-Westbahn, Böhmische, Josefbahn und Elbethalbahn. In auswärtigen Fonds war der Verkehr sehr gering, im Allgemeinen blieb die Stimmung aber fest. Italiener und französische Rente mußten etwas abgeben. Oesterreichische Renten vernachlässigt, aber für Oesterreichische Loospapiere trat regere Frage auf. Türken ruhig, Amerikaner sehr fest Russ. Werthe gut behauptet. £-Anleihen zum Theil etwas gestiegen. Bahnen und Bodencredit beliebt, erstere auch höher. Preußische und deutsche Fonds ruhig und wenig verändert. Prioritäten gingen in sehr fester Tendenz um, von preußischen waren nur 5proc. mehr vernachlässigt. Staatsbahnprioritäten, sowie Lombardische sehr belebt. Russische Prioritäten mäßig im Verkehr. Auf dem Eisenbahnactienmarkte erwies sich das Geschäft als ein recht angenehmes; die rheinisch-westphälichen Devisen rege und steigend, ferner Halberstäder, Stettiner anziehend. Potsdamer und Anhalter belebt, letztere eher nachgebend; Görl. und Halle-Sorau recht fest und anziehend. Von Bankpapieren, die unter einer vorübergehenden Ermattung allerdings litten, waren außer Disconto auch Darmstädter belebt: der Cours stieg abermals, auch Deutsche Union hatten gute Tendenz für sich, desgl. Deutsche Genossensch. und Prov.-Gewerbe; Gewerbebank Schuster etwas niedriger; Breslauer Devisen gesucht. Von Industriepapieren war Viehhof fest, Immobilien belebt und höher, Neptun niedriger, Baltische Waggon und Nürnberger Brauerei blieben verkäuflich. Von Bergwerken holte Gelsenkirchen per Casse 138¾, während per ult. bis 142½ dafür angelegt wurde, Laura per Casse 157¼, per ult. 158—59—57, Dortmunder Union 79¾—81½—79½, die Tendenz für Bergwerke war eher besser, sie kam zu Gute u. A. Massenern, Bochumern, Tarnowitzern ꝛc. (B. u. H.-Z.)

Berlin, 8. December. [Productenbericht.] Roggen eröffnete in fester Haltung, ist jedoch wegen schwacher Kauflust allmälig einer sehr matten Stimmung verfallen. Waare ist heute schwer verkäuflich gewesen. — Roggenmehl sehr ruhig. — Rüböl höher eröffnend schließt matt. — Spiritus ist ferner etwas im Werthe gestiegen.

Weizen loco 72—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Thlr. ab Bahn bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez., pr. December 89—88 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 86 Thlr. bez., pr. April-Mai 86—85¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni — Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 84¾ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 88 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—70 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 60¾—61¼ Thlr., besser russicher 61½ -61¾ Thlr., polnischer 65—66½ Thlr. ab Bahn bez., inländischer 66—69 Thlr. ab Bahn und frei Bahn bez., per December 65—64 Thlr. bez., pr. December-Januar 64 -63⅜ ½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 64—63⅜ -½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 64¼—63¾—⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 63⅞—63⅜—63½ Thlr. bez., Juni-Juli 63½ 63¼ Thlr. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 64¼ Thlr. — Gerste loco 58—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 48—58 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer 53—56 Thlr. bez., böhmischer 53—56 Thlr., ostpreußischer 50—55 Thlr., westpreußischer 90—55 Thlr., galizischer 46—51 Thlr., pommerscher 53—56½ Thlr., uckermärker 53—56½ Thlr. ab Bahn bez., per November-December 54 Thlr. bez., per December-Januar 54½—54⅝ Thlr. bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 54⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli — Thlr. bez. Gekündigt 1200 Ctnr. Kündigungspreis 54 Thlr. — Erbsen: Kochwaare 61—69 Thlr., Futterwaare 56—60 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 12⅓—11⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 11⅓—10⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10⅔—10⅙ Thlr. Nr. 0 und 1 9⅚—9⅓ Thlr., pro 100 Kilo unversteuert incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November-December 9 Thlr. 29 Sgr. bez., pr. December-Januar 9 Thlr. 20—21 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 18—17½—18 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 18—17½—18 Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 14—15 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 14—15 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 14—15 Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 19 1/24 Thlr. bez., pr. November-December 19 1/24 Thlr. bez., December-Januar 19 1/24 Thlr. bez., Januar-Februar 19 2/24 Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 21⅙—21⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 21⅓ Thlr. bez. Gekündigt 160 Ctnr. Kündigungspreis 19 4/24 Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., pr. October-November — Thlr. bez. pr. November-December 9½—11/24 Thlr. bez., pr. December-Januar 9½—11/24 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9⅞ Thlr. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez. — Gekündigt 650 Barrels. Kündigungspreis 9 Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß“ 21 Thlr. 28 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 10—14—12 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., pr. Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 5—8 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 21 Thlr. 7—11 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Thlr. 19—22 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. bis 22 Thlr. 2 Sgr. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspr. 21 Thlr. 10 Sgr.

Berlin, 8. December. [Bericht über Butter, Eier u. s. w. von S. Bloch, Klosterstraße 100.] Butter. Während feine Butter immerwährend gesucht bleibt, scheint es als wenn geringe Waare nicht mehr so gehen dürfte, zum Fest wird aber noch viel gebraucht; ich notire feinste Mecklenburger im Detail 48 Thlr. Thüringer 39 Thlr. begehrt, Baierische Landbutter von 36½—37½ Thlr., Gebirgsbutter 33⅓ Thlr., Landbutter 31½ Thlr. Für galizische geringere wird 29 Thlr. und für bessere 30½—31 Thlr. frei hier versteuert gefordert. Pommersche mehr zugeführt, 37 - 38 Thlr. frei hier, Litthauer fällt bitter, 38—38½ Thlr. frei hier, endlich Finnische in Lübeck stark gesucht und mit 37 Thlr. ab Lübeck begehrt. — In Hamburg ist feine Hof-Stallbutter, wenn auch nicht rückgängig, so doch zurückhaltend. Die Zufuhr betrug in der Zeit vom 28. November bis 4. December 1749 Geb. (gegen 699).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 26. Novbr. bis 2. Decbr. 1290 Ctr. (gegen 1242), mit der Anhalter vom 27. Nov. bis 3. Dec. 778 Ctr. (gegen 367), mit der Stettiner vom 27. Novbr. bis 3. Decbr. 938 Ctr. (gegen 340).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 90 Ctr., mit der Anhalter Bahn — Ctr., mit der Stettiner 53 Ctr.

Eier waren die Woche hindurch 37 Sgr., nur Donnerstag waren sie 38 Sgr.

Posen. 6. Decbr. [Wochenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Das Wetter blieb auch in dieser Woche äußerst mild, fast täglich regnete es, stets bei warmer Temperatur. Der Stand der Felder wird von allen Seiten gelobt und entwickelt sich die junge Saat kräftig. Von Mäusefraß hört man fast gar keine Klagen laut werden. In der Situation der auswärtigen Getreidemärkte ist in dieser Woche eine merkliche Erschlaffung eingetreten. Die englischen Provinzialmärkte allein meldeten einen ziemlich festen Ton. Paris war mit Mehl und Weizen matt, Preise schlossen 1½ Franc niedriger. Belgien verhielt sich äußerst still. Holland war Anfangs fest, später für Roggen entschieden flauer. Köln, Süddeutschland und Schlesien hatten stärkere Zufuhren, wodurch Preise einen Rückgang erlitten haben. Aus Sachsen meldet man, daß das Angebot von heimischem Gewächs recht beträchtlich ist und ist das Geschäft äußerst schleppend, da der Consum nur den nothwendigsten Bedarf deckt. In Berlin und Stettin sind die Zufuhren besonders von russischen Roggen erheblich und besteht nur schwache Exportfrage. Der Terminshandel war die ganze Woche hindurch flau; erst gegen Schluß der Woche machte sich für alle Artikel ein festerer Ton bemerkbar. Wir hatten in den letzten acht Tagen eine ziemlich starke Getreidezufuhr. Producenten, welche bis jetzt sehr zurückhaltend mit dem Verkauf waren, brachten ansehnliche Transporte zum Markt; ebenso kamen aus Polen bedeutende Quantitäten Roggen heran. In Folge der auswärtigen entmuthigenden Berichte dokumentirte sich im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr eine fühlbare Flaue. Unsere Abzugsgegenden kaufen nur sehr schwach und hat auch das Versandtgeschäft bedeutend nachgelassen. Auch der örtliche Consum zeigte gar keine Kauflust, da Müller sich früher stark versorgt hatten und vor den Feiertagen sich nicht in größere Einkäufe einlassen wollen. Mit den Bahnen wurden vom 29. Novbr. bis 5. Decbr. verladen 400 Wspl. Weizen, 460 Wspl. Roggen, 76 Wspl. Gerste, 16 Wspl. Erbsen, 28 Wspl. Buchweizen und 20 Wispel Oelsaaten. Weizen wurde etwas stärker offerirt und hat die Kauflust wesentlich nachgelassen, besonders mußten untergeordnete Sorten billiger verkauft werden. Zu Versandzwecken wurde zu billigen Preisen viel gekauft. Die Notiz dafür ist 82—95 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen fehlte fast jede Kauflust, weil Exporteure sich vom Einkaufe fern hielten; erst gegen Ende der Woche, als Preise erheblich wichen, zeigte sich mehr Frage. Das königl. Magazin nahm ein bedeutendes Quantum aus dem Markt. Man zahlte je nach Qualität von 64—70 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste ließ sich verhältnißmäßig noch gut verwerthen. Zu notiren ist kleine und große von 56—59 Thlr. per 925 Kilo. Mit Hafer ging es entschieden matter. Offerten aus Schlesien fanden wenig Berücksichtigung. Man zahlte für mittel 34—36, feiner bis 39 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen wurden vermehrt angeboten und mußten billiger verkauft werden. Futterwaare 62—64 Thlr., Kocherbsen 67—70 Thlr. per 1125 Kilo. Wicken fest 45—50 Thlr. per 1175 Kilo. Buchweizen blieb ohne jede Beachtung 54—57 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten nachgebend. Winterrübsen 78—79 Thlr. Winterraps 79—80 Thlr. Dotter 75—77 Thlr. Leinsaat 82—84 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Mehl blieb ohne Aenderung. Weizenmehl Nr. 0 und I, 7½—7¾ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und I, 5 5/12—5 7/12 Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Die rückgängigen Preise am Landmarkt blieben auch auf die Börse nicht ohne Einfluß, da in Folge dessen ein starkes Angebot für alle Termine in den Vordergrund trat und Käufer, welche nur in sehr geringer Anzahl vertreten, sehr eingeschüchtert und zurückhaltend waren. Nachdem Abgeber bedeutende Concessionen machten, zeigte sich meist in Deckung Kauflust, wodurch das Geschäft sich recht lebhaft gestaltete, namentlich wurden die späteren Sichten stark gehandelt. Für den laufenden Termin gingen auswärtige Realisationsverkäufe ein, wodurch der Deport gänzlich geschwunden ist. Die in Circulation gesetzten Kündigungsscheine fanden schwerfällige Aufnahme und wurden die Scheine von den Ausstellern meist zurückgezogen. Gegen Schluß der Woche, als die auswärtigen Märkte fester lauteten, nahmen Preise, unterstützt durch eingegangene auswärtige Kaufordres, eine kleine steigende Richtung an, so daß der frühere Rückgang etwas eingeholt wurde. Man zahlte per December, December-Januar und Januar-Februar 64¼—63—62—62¼. Frühjahr und April-Mai 64—63 bis 62¼—61¾—62¼. Mai-Juni 63½—62½—61½—62 Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Bei der diesjährigen vorzüglichen Kartoffelernte und der starken Produktion ist es eine seltene Erscheinung, daß sich die Preise auf diesem Höhepunkt halten, aber vor der Hand ist auf einen Rückgang nicht zu rechnen, weil für Waare ein recht starker Abzug vorhanden ist und Läger nicht vorhanden sind. Wir hatten auch in dieser Woche ansehnliche Zufuhren und wurde Alles zum sofortigen Bahnversand nach Sachsen und Süddeutschland benutzt. Für Waare wird gern ¼—⅓ Thaler Aufgeld gegen Termin bewilligt. Das Terminsgeschäft gestaltete sich in dieser Woche äußerst lebhaft; zahlreiche auswärtige Kaufordres, welche jeden Tag eingingen und dem gegenüber nur wenig Abgeber vorhanden waren, hat der Physiognomie des Marktes eine animirende Haltung verliehen. Preise verfolgten eine ziemlich steigende Richtung, besonders waren die nahen Sichten in Deckung gefragt. Für Sommertermine bewegten sich Umsätze nur in bescheidenen Grenzen, da hierfür größere Betheiligung fehlt. Der Markt schließt nach einem ziemlichen Aufschwung in den Preisen recht fest. Man zahlte per December 19¾—20⅛—20⅔. Januar 19⅔—19⅚—20 5/12. Februar 19⅚—20—20½. April-Mai 20—20⅙, 20⅓—20⅝. Mai 20¼—20½—20¾. Juni 20½—20⅔—21 Thlr. per 10,000 Literprocent.

G F. **Magdeburg**, 5. December. [Marktbericht.] Es sind in dieser Woche bei fortdauernd mildem Wetter und erhöhtem Wasserstande verschiedene Getreideladungen sowohl von der Ober- wie von der Unterelbe herangekommen, die eine größere Regsamkeit im Geschäfte hervorbrachten. Dazu gesellte sich auch noch im Allgemeinen ein größeres Angebot, so daß der Nachfrage vollständig genügt werden konnte. Die Preise haben ein wenig nachgegeben und wir notiren heute:

Weizen in mittlerer und guter Qualität 87—90 Thlr. für 2000 Pfd., geringe fehlerhafte Sorten nach Verhältniß billiger.

Roggen guter großkörniger heller 73—76 Thlr. für 2000 Pfd., Russischer gedarrter und ungedarrter 65—70 Thlr. für 2000 Pfd.

Gerste, feine Brau-Sorten und Chevalier in gutem Begehr zu Preisen von 72—77 Thlr. für 2000 Pfd., dagegen sind geringe und Mittelsorten vielfach offerirt und zu 64—70 Thlr. für 2000 Pfd. zu haben.

Hafer 59—62½ Thlr. für 2000 Pfd. ausreichend zugeführt.

Hülsenfrüchte ohne besondere Anregung. Erbsen 64—78 Thlr., Weiße Bohnen 84—110 Thlr. Linsen 80—100 Thlr. Wicken 50—58 Thlr. Mais 58—62 Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 50—54 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritushandel regsam bei steigenden Preisen. Die Zufuhren aus der Umgegend erwiesen sich gegenüber dem großen Begehr als unzureichend, so daß starke Bezüge von Berlin und aus den östlichen Provinzen statthatten.

Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 21⅚—11/12—⅚—22—22⅙ Thlr. nach einander bezahlt; für größere Posten per erste Hälfte December wurde bis 22½ Thlr., bei Uebernahme der Fässer und bei Rückgabe derselben 22½ Thlr. bewilligt, per Januar-Mai 1874, monatlich gleiche Quanten zu 21½—¾ Thlr. gehandelt.

Rübenspiritus loco sehr knapp, Preise 21—21¼ ½—¾ Thlr. nominell, pro Januar-Mai 1874 20⅓—⅜ Thlr. Brief, pro Juni-Septbr. 20⅔ Thlr. gemacht, 20⅚ Thlr. Br.

Rübensyrup 3⅙—3⅕ Thlr. pro 200 Pfd.

Gedarrte Cichorienwurzeln etwas billiger käuflich als seither, 6⅔ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelrüben 4⅔—5 Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten wenig beachtet. Preise nominell wie folgt: Winterraps 85—90 Thlr., Winterrübsen 82—86 Thlr., Sommerraps 75—78 Thlr., Sommerrübsen 80—100 Thlr., Mohn 150—170 Thlr., Leinsaat 85—92 Thlr., Dotter 80—85 Thlr., Rüböl 19⅔—20 Thlr., Mohnöl 47—49 Thlr., Leinöl 23½—24½ Thlr., Rapskuchen 5—5⅓ Thlr. für 200 Pfd.

Posen, 8. December. [Ostdeutsche Producten-Bank.] In der heutigen General-Versammlung der Ostdeutschen Productenbank wurde der Directions-Bericht entgegen genommen, laut welchem 100,000 Thlr. verloren gegangen sind und 148,000 Thlr. an dubiosen Forderungen bestehen. Die übrig bleibenden Mittel genügen und sollen zu kräftiger Fortführung des Spritgeschäfts verwendet werden. Die neugewählten Aufsichtsräthe sind Rechtsanwalt Mehring, Bankdirector Gravenstein, Albrecht Guttmann, Posen, Rittergutsbesitzer Weber, Stadtrichter Berger, Spritfabrikant Albert Guttmann, Breslau.

= [**Amtliches.**] Der Handelsminister hat die nachfolgende Verfügung an die königl. Eisenbahn-Directionen erlassen: Mit Rücksicht auf die von verschiedenen Seiten laut gewordene Befürchtung, daß durch die Prämiirung der pünktlichen Beförderung der Züge in der bisher üblichen Form leicht der Anlaß zu betriebsgefährlichen Ueberschreitungen der zulässigen Fahrgeschwindigkeit geboten werden könnte, kann der gegenwärtige Zeitpunkt nicht für geeignet erachtet werden, um eine dauernde Regelung der weiteren Ausdehnung dieses Prämiirungssystems Platz greifen zu lassen. Es steht vielmehr zur Erwägung, ob dasselbe nicht zweckmäßig einstweilen wieder aufzuheben und an seiner Stelle, um das Interesse der Beamten an der pünktlichen Beförderung der Züge rege zu erhalten und die tüchtigen und diensteifrigen, die ihnen aus den fraglichen Prämien erwachsene Einnahme nicht ohne Weiteres zu entziehen, bei allen Staatseisenbahn-Verwaltungen gleichmäßig ein anderweites Verfahren, etwa in der Weise einzuführen sein möchte, daß die königl. Eisenbahn-Directionen ermächtigt werden, nach eignem pflichtmäßigen und gewissenhaften Ermessen denjenigen Zugführern und Locomotivführern, welche sich bei Beförderung der Courier-, Schnell- und Personenzüge durch Pünktlichkeit auszeichnen, nach dem Maßstabe dieser Auszeichnung, jedesmal am Quartalsschlusse entsprechende mäßige Remunerationen zu gewähren. — Ich würde eventuell nicht abgeneigt sein, für solche Remunerationen die bisher für Prämien im Durchschnitt aufgewendeten bezw. nach überschläglicher Berechnung aufzuwenden gewesenen Summen zur Verfügung zu stellen. — Es darf angenommen werden, daß diese Maßregel bei richtiger Handhabung wohl geeignet ist, einen günstigen Einfluß auf die pünktliche Beförderung der Züge auszuüben.

Nürnberg, 6. December. [Hopfenbericht.] Gestern bezahlte man gut secunda Hallertauer mit 68—72 fl., Elsässer mit 63—66 fl., während gute Marktwaare 60—64 fl., geringe Marktwaare 60—64 fl., geringe Marktwaare 54—58 fl. aufbringen konnte; der Gesammtumsatz wird 100 Ballen kaum übersteigen. Vom Spalter Land wird berichtet, daß die wenigen Reste ziemlich hoch stehen, in Abenberg wurde für Primasiegelhopfen 95 fl. und guter Leihkauf umsonst geboten und in der Stadt soll unter 120 fl. nicht anzukommen sein. — Die heutigen Abschlüsse blieben sehr vereinzelt; es zeigten sich wenig Käufer, die möglichst billigst anzukommen suchten. Mittelsorten-Marktwaare wurde zu 55—58 fl., bessere zu 60 fl., jedoch nur in kleinen Beträgen gehandelt, so, daß bis jetzt Mittags der Umsatz keine 100 Ballen beträgt.

London, 8. December. [Woll-Auction.] Bei der am letzten Sonnabend fortgesetzten Woll-Auction waren Kapwollen fester, australische Wollen gingen 2 D. unter den in der October-Auction erzielten Preisen fort.

Manchester, 2. December. [Garne und Stoffe.] Seit Freitag ist die allgemeine Stimmung unseres Marktes kaum so fest gewesen und haben Käufer nicht so reichlich wie bisher Ordres auf entfernte Lieferung ausgegeben. Die ruhigere Stimmung in Liverpool hat die Käufer veranlaßt, in ihren Operationen einzuhalten, doch herrscht für 8¼ Pfd. Shirtings guter Begehr, der jedoch als eine Ausnahme in der Lage des Marktes anzusehen ist und haben die Fabrikanten von Garnen und anderen Stoffen Ursache, sich über den Mangel an Nachfrage zu beklagen.

Breslau, 9. Dec., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9 Thlr., gelber 7⅔ bis 8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur zu billigeren Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7¼ Thlr., feinste Sorte 7⅓ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer war matter, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 11/12 bis 6½ Thlr.

Wicken gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 4⅚ bis 5⅙ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 Thlr., blaue 4⅙ bis 4½ Thlr.

Bohnen behauptet, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6⅓ Thlr.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein unverändert.

	Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.								
Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	12	6	7	25	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	10	—	7	20	—	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	17	6	8	—	—	8	5	—
Leindotter	6	27	6	7	10	—	7	25	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 96—100 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat, rothe in fester Haltung, neue 13—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr. hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gut behauptet, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 8. December. Der Nationalrath hat heute den Art. 111 der Bundesverfassung, welcher die Bundesgesetzgebung und insbesondere die Feststellung der Competenz der Bundesgerichte betrifft, nach den Anträgen der Commission angenommen. Der Ständerath ist den Beschlüssen des Bundesraths betreffs der Artikel 1 bis 18 der Verfassung mit einigen unwesentlichen Modifikationen beigetreten.

Versailles, 8. December. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget für das Justizministerium genehmigt und die Berathung über den Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten begonnen. Die Regierung verhieß, das Gelbbuch innerhalb 14 Tagen vorzulegen.

Trianon, 8. Decbr. Proceß Bazaine. Lachaud, seine Vertheidigung fortsetzend, erwähnt den 4. September 1870, über welchen Tag das Urtheil der Geschichte sein werde, daß sich einige Männer gefunden hätten, welche geglaubt hätten, dem feindlichen Einfalle leider eine Insurrection hinzufügen zu müssen.

Die Unterhandlungen Bazaine's mit dem Feinde würden ihn in gewöhnlichen Zeiten strafbar gemacht haben; in Metz aber seien die Verhältnisse ungewöhnlich gewesen, da die Regierung in Tours wohl wußte, daß der äußerste Widerstand unmöglich sei. Von Gambetta sagte Lachaud: sein glühender Patriotismus, welcher den Erfolg hoffte, sei seine einzige Entschuldigung. Morgen folgt die Fortsetzung des Plaidoyer.

Rom, 7. Decbr. Im nächsten Consistorium sollen, dem Vernehmen nach, zehn Cardinäle ernannt werden; unter diesen befinden sich de Chigi-Albani, päpstlicher Nuntius in Paris, Falcinelli-Antoniacci, päpstlicher Nuntius in Wien, der Erzbischof von Gran, ein österreichischer und drei französische Erzbischöfe.

London, 8. Decbr. Der „Times" wird aus Calcutta vom 7. d. M. telegraphirt, daß die türkischen Truppen Lahey und das zwischen letzterem Orte und Suez belegene Gebiet nunmehr vollständig geräumt haben.

Berliner Börse vom 7. December 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam250Fl.	10 T.	5½	141¼ bz.
do. do.	2 M.	5½	140 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.18 G.
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	4½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	5	6.21¼ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80¼ bz.
Petersburg100SR.	3 M.	6½	89 bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	81 G
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅛ bz
do. do.	2 M.	5	87½ bz.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe		4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige		4½	101⅝ bz
do. consolid.		4½	105½ bz.
do. 4%ige		4	99 bz.
Staats-Schuldscheine		3½	91⅞ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855		3½	121 bz.
Berliner Stadt-Oblig.		4½	101½ B.
Pfandbr.	Berliner	4½	100¼ bz.
	Pommersche	3½	80½ G.
	Posensche	4	90 bz.
	Schlesische	3½	81¾ G.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	95⅝ bz
	Pommersche	4	95½ B.
	Posensche	4	94½ bz.
	Preussische	4	95¼ G.
	Westfäl. u. Rhein.	4	96⅞ bz.
	Sächsische	4	97½ bz.
	Schlesische	4	95¼ bz. G.
Badische Präm.-Anl.		4	111 G.
Baierische 4% Anleihe		4	112⅜ bz. G.
Cöln-Mind.Prämiensch.		3½	92½ bz.G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69 G.
Badische 35 Fl.-Loose 38¼ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22¼ bz.G.
Oldenburger Loose 37¼ G.

Louisd'or 110⅔G.	Dollars 1.11⅝ bz
Sovereigns 6.22¾ G	Frmd. Bkn. 99¾ bz
Napoleons 5.10¾ bG	Oest. Bkn. 88⅛ bz.
Imperials 5.15¾ G.	Russ. Bkn. 81⅜ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101¼ bz.
do. rückbz. à 110	5	104½ bz.
do. do. do.	4½	97⅛ bz.
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	99 bz.
do. III. Em. do.	5	95⅞ bz.
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	95 bz.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	99⅞ bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104¼ bz.
do. do. II. Em.	5	103 bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	89½ bz.
Oest. Silberpfandbr.	5	52⅝ bz. G
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	— —
Unkb.Pfd.d.Pr.-Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅛ bz. G.
do. Papierrente	4⅕	61⅛ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92½ bz.G.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94 G.
do. Credit-Loose	—	109½ bz.
do. 64er Loose	—	82⅜ bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	133⅛ et.bz.
do. do. 1866	5	132¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	87¾ bz. B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78¾ bz. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75½ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅛ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅞ bz.G.
do. do. p. 1885	6	100¼ bz. G.
do. 5% Anleihe	5	98¾ B.
Französische Rente	5	92⅝ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	59¼ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	92 bz.
Raab-Grazer100Thlr.L.	5	78½ et.bz.G.
Rumänische Anleihe	8	100 bz. B.
Türkische Anleihe	5	44¾ bz.
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	71⅛ G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr. Loose 9¾ bz. B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100¾ G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	82¾ G.
do. do. VI.	4½	99¾ bz.B.
do. Nordbahn	5	102¾ B.
Berlin-Görlitz	5	103 G.
do.	4½	99¼ G.
Breslau-Freib Litt. D.	4½	98¾ B.
do. do. G.	4½	98¾ B.
do. do. H.	4½	98¾ B.
Cöln-Minden III.	4	91¼ bz.
do. do.	4½	101 B.
do. IV.	4	91⅜ bz. G.
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	100½ bz. B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100¾ G.
Niederschl.-Märkische	4	95 G.
do. do. III.	4	94½ bz.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	92 bz. B.
do. B.	3½	82 bz. B.
do. C.	4	— —
do. D.	4	90⅜ B.
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100 B.
do. G.	4½	99⅞ B.
do. H.	4½	99⅞ B.
do.	5	101⅞ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	99 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 G.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102⅜ G.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99½ G.
do. do. III. Em	4½	99½ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101¾ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	98 G.
Chemnitz-Komotau	5	88 bz. B.
Dux-Bodenbach	5	83¾ bz.
Prag-Dux	5	72½ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92⅞ bz.
do. do. neue	5	86¾ et.bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	75 bz.G.
Ung. Nordostbahn	5	61½ bz. G.
Ung. Ostbahn	5	57 bz.B.
Lemberg-Czernowitz	5	64¾ G.
do do. II.	5	75¾ bz
do. do. III.	5	64⅝ bz.
Mährische Grenzbahn	5	74¼ bz G.
Mähr.-Schl.Centralbhn.	5	44½ B.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84 bz. B.
Oesterr.-Französische	3	310 bz.
do. do. neue	3	286½ bz.
do. südl. Staatsbahn	3	245¾ bz.
do. neue	3	245¾ bz.
do. Obligationen	5	85½ bz.B.
Warschau-Wien II.	5	96⅛ G.
do. III	5	95¼ G.
do. IV.	5	95¼ bz.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht.	3/5	1	4	33½ bzG.
Berg.-Märkische	7½	6	4	110⅝ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	165⅞ bz
do. Dresden	—	5	5	60⅞ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	100 bz.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	199½ bzB.
Berl. Nordbahn	—	5	5	26 bz
Berl.-Potsd. Magd.	14	8	4	121⅞ bz
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	130 bzB.
Böhm. Westbahn.	8¼	5	5	100½ bzG.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	106 B.
do. neue	—	5	5	98½ bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	151¾ à ¼ bz
do. neue	5	5	5	108⅜ bz.
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	5	5	37 bz.
Gal.Carl-Ludw. B.	8½	7	5	100½albz.
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	42¾ bz.G.
Hannover-Altenb	5	5	5	48½ bz.
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61¾ bzG.
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	71 bz.B.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	194⅜ bz.
Märk.-Posener	0	0	4	42½ bzG.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	133 bz.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	264 bzB.
do. Lit. B.	4	4	4	95⅞ B.
Mainz-Ludwigsh.	11	11 6/10	4	160 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 bzB.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	188 bz.
do. B.	13⅔	13⅔	3½	169bz
do. D.	—	—	5	176¾G.
Oester.-Fr. St.-B.	12	10	5	199¼à8bz.
Oest. Nordwestb.	5	5	5	118½ bz
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	102¾à¼ b.
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	34 bz.
RechteO.-U.-Bahn	3	6	5	124½ bzB.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	65⅞ bzG.
Rheinische	10	9⅖	4	147¾à¼bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	26½ bz.
Rumän. Eisenbhn.	5⅓	3⅗	5	34¼a½ bz
SchweizWestbhn.	2	1⅗	4	40¼ bz.G.
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ B.
Thüringer	10½	9	4	136⅛ bz. G.
Warschau-Wien	12	10	5	82⅞ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	103¾ bzG.
Berlin. Nordbahn	—	5	5	35⅞ bzG.
BreslauWarschau	5	5	5	20¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	0	5	62½ bz
Hannover-Altenb	5	5	5	70 B.
Kohlfurt Falkenb.	2½	5	5	78⅞ bz
Märkisch-Posener	1½	0	5	68½bzB.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81 bzG.
do. Lit. C.	—	5	5	102½ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	68½bzG.
Pomm. Centralb.	5	5	5	14¼ bzG.
RechteO.-U.-Bahn	5	6	5	124⅞bz
Rum. (40% Einz.)	—	—	8	81¼ bz.
Saal-Bahn	—	5	5	45⅞ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	65 G.
Allg.Deut.Hand.G	—	9¼	5	37¾ bzG.
Berliner Bank	15	14	4	68 bzG.
Berl. Bankverein.	16	18	5	86½ bz.G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29 3/10	4	290 G.
Berl.Handels-Ges.	12½	12½	4	126 bzG.
Berl.Lomb.-Bank.	5	11¼	5	41¼ bzG.
Berl.Makler-Bank	25⅔	11	4	100 bz
Berl.Prod.-Makl.B	—	8½	5	101 bz
Berl. Wechslerbk.	12½	0	5	47bzB.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	118⅝ bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthalu.Co.	13	10	4	73¾ etbzG.
Bresl. Handels-G.	4¼	9	5	— —
Bresl.Maklerbank	—	30	5	75½ bz
Bresl. Mkl.-Ver.B.	--	7	5	90 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerb.	12	12	4	60½bzB.
Centralb. f. Genos.	12	14	4	66¾ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	76¼bzG.
DanzigerPriv.-Bk.	7	7	4	113 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	163à63bz.
Darmst. Zettelbk.	8	7	4	107½bzG.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	83⅜ bzG.
DeutscheUnionsb.	11⅓	9½	4	74½ bzG.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	176à3½bz.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	fr.	108 G.
do. junge	—	—	4	103 G.
Gwb.Schusteru.C.	10⅔	10	4	68 bzG.
Görlitzer Ver.-Bk.	—	10	4	— —
Goth.Grundcred.B	9	9½	4	97¼ bzG.
Hamb.Nordd.Bnk.	12⅗	13⅗	4	145 G.
do. Vereins-B.	11¼	13⅜	4	121¾ B.
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	102⅜ bzG.
do. Disc.-Bk.	—	5	4	61½ bzG.
Hessische Bank	—	6⅔	5	46 G.
Königsb. do.	11	8	4	71bzB.
Ldw. B. Kwilecki	14	—	4	50 G.
Leip. Cred.-Bank.	11	15	5	147½ bzB.
Luxemburger do.	12	12	4	118¼ bzG.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 G.
Meininger do.	12	12	4	110⅝ bz
MoldauerLds. Bk.	6	4	4	39 G.
Ndrschl. Cassenv.	12	15	4	14 bz
Nordd.Grundcr.B.	8	13¾	5	81 G.
Oberlausitzer Bk.	10¾	8 3/10	4	75 bzG.
Oest. Cred.-Actien	17½	18¾	4	139½à8bz.
Ostdeutsche Bank	—	8	5	62½ G.
Ostd.Product.-Bk.	—	8½	4	25 bzG.
Posener Bank	6⅘	6½	5	105½ G.
Pos.Pr.-Wechsl.B.	—	8	4	67⅞ B.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	205 bzG.
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	14	15	4½	72¼ bzG.
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119⅝ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	5	50¾ bz.G.
Prov. Wechsl.-Bk.	—	7½	4	87½ bz
Sächs. B. 60% l. S.	10	12	5	144½ G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	75¼ G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	111¼ bz
Schl. Centralbank	—	13	4	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	89½ bzG.
Thüringer Bank	9	14	5	102¾ bz
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	4	18⅞ bzB.
Weimar. Bank	7	8	fr.	105 bz
Wiener Unionbk.	16½	5	4	66¼ B.
Baugess. Plessner.	11	14	5	77½ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	10½	11½	5	153½ G.
D. Eisenbahnb-G.	—	0	5	37¾ bz
do.Reichs-uCo.-E	—	7¾	5	93½bzG.
Märk.Sch. Msch.G.	—	0	5	27½ bz
Nordd.Papierfabr.	8 1/10	8	5	79¾ bzG
Westend, Com.-G.	16	17	—	14½ etbzG.
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	123 bz
Schl. Feuervers.	20	17½	4	118 B.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	57½ G.
Königs- u Laurah.	12¼	29	5	157¼ bz.
Lauchhammer	7	9	5	76 G.
Marienhütte	—	14	5	76 bzG.
Minerva	0	—	5	24½ G.
Moritzhütte	—	—	5	60bz G.
OSchl.Eisenwerk.	—	11	5	31 G.
Redenhütte	—	10	5	44¾ bz
Schl.Kohlenwerk.	—	9	5	87¾ bzG.
Schles.Zinkh.-Act.	6	8	5	93½ bz
do. St.-Pr.-Act.	6	8	4½	95¼ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	118½ bz.
Vorwärtshütte	—	8	5	54 B.
Baltischer Lloyd	10	0	5	46½ G.
Bresl. Bierbrauer.	7	—	5	— —
Bresl. E.-Wagenb.	7	7½	5	56½ G.
do. ver.Oelfabr.	—	10	5	64½ G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	57 B.
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	5	42G.
Hoffm'sWag.-Fab.	—	6	5	50 G.
O.Schl. Eisenb.-B.	6	14	5	88¾ bzG.
Schles.Leinenind.	10	9	5	91¾ G.
S.Act. Br.(Scholtz)	9	—	5	36½G.
do. Porzellan	—	7	4	85 bz
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	22 bzB.
do.Wagenb.-Anst.	—	9	4	43½ B.
Schl.Wollw.-Fabr.	—	10	4	32 bzG.

London, 8. December. Die Nachricht, daß in Betreff der Zahlung des Januar-Coupons der spanischen Staatsschuld Seitens der spanischen Regierung ein Abkommen getroffen sei, entbehrt der Begründung; dagegen soll, wie das „Reuter'sche Büreau" erfährt, am Sonnabend eine Vereinbarung mit dem hiesigen Hause Matheson u. Co. Zwecks Zahlung der verfallenen Juli-Coupons unterzeichnet worden sein.

London, 7. December. Nach Meldungen, welche über Lissabon von der Westküste Afrikas hier eingetroffen sind, setzen die Ashantes ihren Rückzug in das Innere fort. Der Obergeneral der britischen Truppen, Wolseley, welcher am Fieber erkrankt war, befindet sich in der Besserung; aber eine große Anzahl von Offizieren liegt noch am Fieber darnieder.

Petersburg, 7. December. Die hier anwesende Deputation der preußischen Armee wohnte der Einweihung des Denkmals Katharinas II. im Gefolge des Kaisers Alexander bei.

Triest, 8. December. Der Lloyddampfer „Iris" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Vormittag 11 Uhr von Alexandrien hier eingetroffen.

Newyork, 8. December. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „America" ist am Sonnabend, den 6. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 8. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser do 93⅝. Wiener do. 103 1/16. Franzosen*) 349. Hess. Ludwigsb. 169. Böhmische Westbahn 236½. Lombarden*) 181. Galizier 237. Elisabethbahn 233. Nordwestbahn 207. Elbthalbahn 135. do. Prioritäten —. Oregon 16½. Creditactien*) 244½. Russ. Bodencredit 88. Russen 1872 93⅞. Silberrente 65¾. Papierrente 61½. 1860er Loose 93½. 1864er Loose 144. Ungarloose —. Raab-Grazer 78½. Amerikaner de 1882 97⅝. Darmstädter Bankverein 410. Deutsch-österr. 89⅛. Prov.-Disconto-Gesellschaft 89¾. Brüsseler Bank 103. Berl. Bankverein 85¾. Frankf. Bankverein 89¼. do. Wechslerbank 84. Nationalbank 1035. Meininger Bank 111¼. Hahn Effectenbank 120⅛. Continental 93. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 105½. 1854er Loose 92.

*) per medio resp. per ultimo.

Oberhess. Eisenbahn 77 5/16, Rockford 26¼, englische Wechslerbank 40¾. Fest und belebt. Bahnen und Banken theilweise besser, Anlagefonds und 1860er Loose beliebt, Schluß schwächer.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 243¾, Franzosen 348¾, Lombarden 180¼.

Frankfurt a. M., 8. December, Abends. [Effecten-Societät.] Credit-Actien 244¼. Franzosen 349⅜. Galizier 236¼. Lombarden 179¾. Silberrente 65¾. Oberhessen —. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 89 9/16. Elisabethbahn —. Hahn'sche Effectenbank —. Deutsch-österr. Bank —. Bankactien 1035. Continental —. Frankfurter Wechslerbank —. Meininger Bank —. Darmstädter Bank 408, Josephsbahn —, ungarische Loose 83¼. Sehr fest, Creditactien beliebt.

Dresden, 8. December, Nachmittags 2 Uhr. Credit 139. Lombarden 103. Silberrente 65½. Sächsische Creditbank 75. Sächsische Bank (alte) 144½. do. (junge) 139¾. Leipziger Credit 148½. Dresdener Bank 91⅝. do. Wechslerbank 74. do. Handelsbank 68. Sächsischer Bankverein 71. Oesterr. Noten 88¼. Lauchhammer —. Schluß schwach.

Hamburg, 8. December, Nachm. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 105¾. Silberrente 65¼. Oesterreich. Creditactien 208. dto. 1860er Loose 92. Nordwestbahn 445. Franzosen 744. Lombarden 384. Italienische Rente 59¼. Vereinsbank 122¼. Laurahütte 157½. Commerzbank 92¼. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 144¼. Provinzial-Disconto-Bank 87¼. Anglo-deutsche Bank 65¾. dto. neue 77½. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 80. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93⅛. Köln-M.-St.-Actien 151¾. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 147¼. Bergisch-Märkische 109½. Disconto 4 pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 8. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig, Weizen pr. 126pfd. pr. December pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gld., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gd., pr. Januar-Febr. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. December 1000 Kilo netto 196 Br., 195 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Jan.-Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 194 Gd. — Hafer und Gerste stiller. — Rüböl fest, loco 61 Br., pr. December 61, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65½. — Spiritus fest, pr. December pr. 100 Liter 100% 55½, pr. December-Januar und pr. Januar-Februar 54, pr. April-Mai 53½. Kaffee animirt; Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 13, 40 Br., 13, 30 Gd. pr. December 13, 30 Gd., pr. Januar-März 13, 50 Gd. — Wetter: Naßkalt, Regen.

Hamburg, 8. December. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65⅜. Amerikaner 93. Italiener —. Lombarden 382, 50. Oesterr. Credit-Actien 209. Oesterr. Staatsbahn 746. Oesterr. Nordwestbahn 444. Anglo-Deutsche Bank 65, junge 77½. Hamb. Commerz- u. Disc.-Bank —. Rhein. Eisenbahn-St.-Actien 147, 75. Bergisch-Märkische 110,25. Köln-Mindener 151, 75. Laurahütte 157, 75. Dortmunder Union 80¼. Norddeutsche 144, 25.

Liverpool, 8. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische, 1000 Ballen brasilianische.

Liverpool, 8. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Schwach.

Middl. Orleans 8 13/16, middl. amerikanische 8 7/16, fair Dhollerah 5¾, middl. fair Dhollerah 5¼, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4, fair Broach 5¾, new fair Oomra 6, good fair Oomra 6 9/16, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜. Schwimmend 1/16 D. billiger.

Upland nicht unter good ordinary Februar-März-Verschiffung 8 5/16 D.

Glasgow, 8. December. Roheisen. Mixed numbers warrants 107 Sh. — D.

Amsterdam, 8. December, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. März 386. Roggen loco unverändert, pr. März 251½, pr. Mai —. Raps pr. April 380 Fl. Rüböl loco 35, pr. Mai 36¾, pr. Herbst 1874 38¾. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 8. Decbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen unverändert, dänischer 36¾. Roggen matt, Petersburg 25¼. Hafer behauptet, schwedischer 24¾. Gerste stetig.

Bremen, 8. Decbr. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk 50 Pf. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.